



Senator

Studentische Vertreter im Interview über Pläne für das neue Semester

Hochschulpolitik - S.2

Investor

Neuer Vermieter schmeißt Reudnitzer Kneipe 4rooms raus. Ab Februar ist Schluss.

Leipzig - S.6

Legislator

Direktkandidat der Linken zieht für Leipzig-Süd in den Bundestag

Leipzig - S.7



Popo

In Leipzig regiert der blanke Popolismus. Das hat die Jungs-Union neulich erschrocken in einem Facebook-Post festgestellt. Der Popolismus ist nicht zu verwechseln mit dem türkischen Popelismus oder dem amerikanischen Puppelismus. Das ist wirklich unanständig. Nein, die Jungs-Union meint das tatsächlich so. Jetzt wo die Ehe für alle gilt.

Am 24. September konnte ganz Deutschland also den schönsten Popo wählen. Im Süden Leipzigs hat sich eine Mehrheit gegen das feiste, glattrasierte Modell entschieden. Stattdessen wird's jetzt ernst. Ein Sören wurde gewählt. Warum haben alle Angst vor Sören? Es ist ganz einfach: Der Name „Sören“ stammt vom Lateinischen Severinus ab. Severus übersetzt bedeutet „streng“ oder „ernsthaft“. Da will offenbar einer mal sauber machen in der Popolitik. Nötig wäre es, denn am Arsch des Freistaates ist es ganz schön braun.

Stundenlohn zwei Euro Über das Pfandsammler-Business in Leipzig



Flaschensammler leben von dem, was andere am Straßenrand stehen lassen. Mehr dazu in der Reportage auf Seite 3. Foto: Ims&mn

Neue Institute, Fächer und Professuren

Juristische Fakultät zieht von Dresden nach Leipzig

Etwa 600 Erstsemester werden zum Wintersemester mit dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig beginnen. Sachsenweit können sich Studieninteressierte nur noch in Leipzig für ein Jurastudium einschreiben. Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) hatte beschlossen, die Juristenfakultät der TU Dresden abzubauen und teilweise nach Leipzig zu verlagern.

Bedarf an Volljuristen

Zuvor wurde an der TU Dresden der Bachelor-Studiengang „Law in Context“ angeboten, sowie ein Master in Wirtschaftsrecht, dessen Abschluss jedoch nicht zum Volljuristen



... in der Burgstraße Foto: dh

befähigt. Der Freistaat sieht aber einen Bedarf an Volljuristen und rückt daher den Fokus auf das Staatsexamen. Hintergrund der Reform ist das Demografieproblem in der sächsischen Justiz. Eine Generation von Richtern und Staatsanwälten wird in den kommenden Jahren in Pension gehen. Das SMWK sieht nun vor, dass

auf Dauer fünf Professoren aus Dresden nach Leipzig versetzt werden. Bereits dieses Wintersemester haben drei neue Jura-Professoren ihren Lehrstuhl nach Leipzig verlegt. Die zwei Weiteren bilden in Dresden die verbleibenden Studenten in den auslaufenden Bachelor- und Masterstudiengängen aus.

Unabhängig davon wird es für Leipzig noch vier zusätzliche Stellen geben, die allerdings bis 2023 befristet sind. Zwei Ausschreibungen laufen bereits.

In diesem Semester muss vieles neu diskutiert werden. „Es geht um neue Institute, um bestimmte Forschungsbereiche, es geht auch um Schwerpunkte, es geht vielleicht um neue Masterstudiengänge. Also es wird Bewegung geben“, sagt

Professor Tim Drygala, Dekan an der Juristenfakultät Leipzig. Von Professor Jochen Mohr ist nun auch das Wettbewerbs- und Kartellrecht an der Uni Leipzig besetzt.

Neue Schwerpunkte

Bereits in der Ausschreibung befindet sich eine Professur im Medienstrafrecht. Auch eine zivilrechtliche Richtung „Recht und Daten“ wird angestrebt, dabei soll es um „smart contracts“ und Daten als Wirtschaftsgut gehen. Als eigener Schwerpunkt könnte aufgrund hoher Nachfrage auch das Familienrecht angeboten werden.

Die notwendigen Gelder wurden derzeit nur für die Professoren und deren Mitarbeiter bewilligt. Jeder neue Lehrstuhl

verursacht weitere Kosten für Lehraufträge, Reisekosten oder Korrekturmittel für die Klausuren. Derzeit gibt es das gleiche Geld für die jetzigen 24 Lehrstühle wie für die vorherigen 19 Lehrstühle. Ein Hauptengpass liegt auch bei den Assistenzstellen. Aufgrund der vielen Einschreibungen fehlen die AG-Leiter für die wachsende Zahl an Kleingruppen in den Arbeitsgemeinschaften.

Der Juristenbibliothek wurde bereits eine Erhöhung des Etats zugesagt, denn für neue Fächer muss auch neue Literatur angeschafft werden. Eine räumliche Vergrößerung ist nicht möglich, daher wird es wohl auf eine Teilung hinauslaufen. Diverse Standorte sind bereits in der Prüfung.

MELDUNGEN

Journalistik

Der Journalistik-Master der Universität Leipzig wird ab dem Wintersemester 2018/19 ein auf Datenjournalismus spezialisierter Studiengang sein. Das hat die im Frühjahr berufene zuständige Reformkommission unter Studiendekan Thomas Kater bekanntgegeben.

Im April 2017 hatte die Universität einen überraschenden einjährigen Immatrikulations-Stopp für den Studiengang verhängt, mit der Begründung, diesen inhaltlich neu ausrichten zu wollen.

Der konkrete inhaltliche und strukturelle Aufbau des Masters bleibt weiterhin unklar. Auf Anfrage von student! erklärte Kater Ende September, dass die „Mitglieder der Reformkommission weiterhin an den Beschluss, nicht an die Öffentlichkeit zu gehen, gebunden“ seien. **Im**

Bafög-Reform

Laut Informationen des Statistischen Bundesamtes nahm die Zahl der Bafög-Empfänger 2016 um 5,5 Prozent ab. Jedoch wurden 2014 durch neu beschlossene Bafög-Regelungen von der Bundesregierung 110.000 neue Geförderte vorhergesagt.

In dieser Entwicklung sieht die Bundesbildungsministerin die erfreuliche Botschaft, dass durch steigende Löhne weniger Auszubildende auf Bafög angewiesen sind.

Allerdings liegt das laut dem Deutschen Studentenwerk daran, dass der steigende Inflationswert den realen Reichtum vieler Familien wieder ausgleicht. So trifft die Verringerung der Empfänger größtenteils nur Teilgeförderte, da diese durch scheinbar höhere Löhne der Eltern aus dem Bewilligungsfenster fallen. **mn**

NC-Reform

Das Verfahren für die Studienplatzvergabe könnte sich künftig ändern. Darüber wird das Bundesverfassungsgericht am 4. Oktober entscheiden. Nachdem zwei Studienplatzbewerber trotz jahrelangen Wartens kein Platz zugeteilt wurde, erhoben sie Klage. Das bisherige Verfahren bezieht sich laut dieser zu sehr auf die Abiturnoten und verstößt gegen die Verfassung. Käme die Klage durch, ist eine Reform des Vergabeverfahrens notwendig.

Eine solche Reform könnte vor allem für das Medizinstudium Änderungen bedeuten. **jr**

Ihr habt gewählt

Studentische Senatoren im Interview

Lasse Emcken



Foto: privat

Liste: Transparenz Fächervielfalt Mitbestimmung

Studiengang: Geographie und Soziologie

Wie bist du in die Hochschulpolitik gekommen?

Ich habe begonnen, mich in meinem Fachschaftsrat zu engagieren, habe mehr und mehr im Stura gemacht und bin dann auch in die Juso-Hochschulgruppe. In den Fachschaftsräten sind politische Visionen aufgrund ihrer Überlastung weniger präsent. In der Hochschulgruppe ging es dann auch um inhaltliche Ziele wie Inklusion, Bafög für alle und Gleichstellung.

Wie stehst du zu den neuen Studiengebühren*?

Ich bin pauschal gegen Studiengebühren, da ich sie nicht als sinnvoll erachte. Ein Studium ist eine Berufsausbildung, und nach dem Abschluss bezahlt man ohnehin Steuern, die

diese dann finanzieren. Zudem geht es beim Studium nicht nur um das Ökonomische: Häufig wird nicht anerkannt, dass Bildung ein Wert an sich ist.

Was sind deine Pläne für das nächste Jahr im Senat?

Zum einen die Transparenz- und Zivilklausel. Meiner Meinung nach sollte militärische Forschung an der Universität nicht betrieben werden. Das muss man aber schlaue Regeln, um die Forschung nicht einzuschränken.

Zum anderen geht es um die Änderung der Krankschreibungspflichten. In manchen Fakultäten müssen Ärzte von der Schweigepflicht entbunden werden, und der Prüfungsrat muss die genaue Diagnose analysieren um zu beurteilen, ob der Kandidat tatsächlich prüfungsfähig war. Eine Lösung wäre, kurzfristige Abmeldungen von Prüfungen zuzulassen.

Wenn du irgendetwas an der Uni verändern könntest, was wäre das?

Ich würde eine komplette Gleichstellung der Geschlechter durchsetzen. Posten sollten mit einem gewissen Spielraum zu etwa 50/50 verteilt sein. Mich würde interessieren, ob sich diese Verteilung so halten würde und Frauenquoten dadurch unnötig werden würden.

Fabius Frantz

Liste: Transparenz Fächervielfalt Mitbestimmung

Studiengang: Lehramt Geschichte, Sport, DaF

Wie bist du in die Hochschulpolitik gekommen?

Die Intention war eine simple: ich brauchte Nebenverdienste, die mir später weiterhelfen würden. Ich habe mich vor einem Jahr aufs Sportreferat beworben. Ich hüte mich im Stura davor, mich in eine politische Richtung stecken zu lassen, da ich gesehen habe, dass es in der Studierendenverwaltung nicht unbedingt notwendig ist, Parteien anzugehören. Wir haben Dinge zu lösen, die die Universität betreffen.

Was sind deine Pläne für das nächste Jahr im Senat?

Ich habe bereits im letzten Semester begonnen, Behindertensport in den Hochschulsport zu bringen. Mit Herrn Teichert (Gleichstellungsbeauftragter der Uni Leipzig, Anm. d. Red.) haben wir jemanden im Senat, der im Bereich Inklusion sehr

aktiv ist, und ich glaube dass sich da im Rektorat jetzt einiges bewegen wird. Ich bin gespannt, was wir in der Hinsicht erreichen können, da das Thema im Senat nicht nur Freunde hat. Inklusion bietet jedoch ein unheimliches Potential für die Attraktivität eines Studienortes.

Wie stehst du zu den neuen Studiengebühren*?

Fast jeder, der studiert, weiß wie schwer es ist, jeden Monat seine Brötchen zu verdienen. Die neue Regelung setzt Menschen unter Druck, die einen weniger wohlhabenden finanziellen Background haben. Ich finde sie nicht gut. Jeder sollte an einer Universität studieren dürfen, wofür er sich entscheidet, und die Studiengebühren stellen einen erhobenen Zeigefinger dar. **Wenn du irgendetwas an der Uni verändern könntest, was wäre das?** Ich würde den Sportcampus ausbauen. Und den Uniriesen zurückholen. Der gehört zur Universität.

Paul Georgi

Liste: Emanzipation. Frieden. Solidarität.

Studiengang: Jura

Wie bist du in die Hochschulpolitik gekommen?

Vor zweieinhalb Jahren bin ich zum SDS gekommen, da ich mich schon immer für linke Politik interessiert habe. Kürzlich bin ich dann im Stura zum Referent für Hochschulpolitik gewählt worden. Im Stura war mir wichtig, gegen Missstände in der Bildungspolitik anzukämpfen.

Wie stehst du zu den neuen Studiengebühren*?

Ich finde die Gebühren schlecht. Das sind Sanktionsmechanismen, die die Studierenden unter Druck setzen sollen, und diejenigen bestrafen sollen, die nicht in der Regelstudienzeit fertig werden. Dieser Mechanismus ist nur an wirtschaftliche Überlegungen gekoppelt. Ich verstehe aber auch, dass der Senat sich zur Erhebung eines „symbolischen Euro“ in Opposition zum Ministerium nicht durchbringen konnte.

Was sind deine Pläne für das nächste Jahr im Senat?

Mir ist das Thema Zivilklausel und damit, wie an der Uni geforscht wird, sehr wichtig. Im Senat werde ich mich dafür einsetzen, dass der Prozess zur Erarbeitung eines Beschlusses weitergeht. Auch für die Rechte der Leute im akademischen Mittelbau werde ich eintreten. Dort Missstände zu beheben ist essenziell für eine gute Lehre.

Wenn du irgendetwas an der Uni verändern könntest, was wäre das?

Ich würde gerne den Hochschulrat abschaffen. Die Hochschule kann nicht bestimmen, wer in diesem Gremium sitzt, und diese Leute entscheiden dann über den Finanzplan oder schlagen Menschen für die RektorInnenwahl vor. Solche Kompetenzen würde ich anderen demokratisch gewählten Gremien der Hochschule zukommen lassen, um eine tatsächliche Autonomie der Hochschule herzustellen.

Max König



Foto: privat

Liste: Freier Campus

Studiengang: Mathematik

Wie bist du in die Hochschulpolitik gekommen?

Nach einem Jahr Studium habe ich mich im FSR und parallel im Stura engagiert. Ich habe damals die Liberale Hochschulgruppe quasi aufgebaut. Wir haben ziemlich viel durcheinandergewirbelt, als wir im Stura aufgeschlagen sind. Dass ich nicht einverstanden war mit der herrschenden Mentalität des Stura, dass wer schon länger dabei ist, sich auch mehr herausnehmen darf, hat immer wieder für Anecken gesorgt.

Was sind deine Pläne für das nächste Jahr im Senat?

Ein großes Thema wird die Transparenz- und Zivilklausel sein. Da haben wir jetzt einen genauen Formulierungsvorschlag ausgearbeitet. Ich bin

der Meinung, dass man mit einer ordentlichen Transparenzklausel keine Zivilklausel mehr braucht. Transparenzklausel heißt im Gegensatz zur Zivilklausel, dass keine Forschung verboten wird, dass aber eine Datenbank angelegt wird, die alle Drittmittelprojekte der Uni öffentlich macht. Ein Professor darf also zwar militärische Forschung machen, dann darf das aber auch jeder wissen.

Wie stehst du zu den neuen Studiengebühren*?

In der jetzigen Form ist die Maßnahme der Langzeitstudiengebühren quatsch. Nach Berechnungen bringt sie der Uni im Jahr nicht mal 10000 Euro ein. Das heißt jedoch nicht, dass ich nicht der Meinung bin, Leute sollen schnell mit ihrem Studium fertig werden. Die Lösung für Zweitstudiengebühren finde ich sehr gut: Gebühren ja, aber nicht für Studiengänge, die eine Einheit bilden.

Wenn du irgendetwas an der Uni verändern könntest, was wäre das?

Ich würde die Prüfungsdurchführung ändern: jeder könnte sich seinen Prüfungstermin flexibel aussuchen und auch die Prüfungsart wäre wählbar.

„Mittlerweile wissen die ja was ich mache, ne?“

Wenn Pfandflaschen den Alltag bestimmen

Es ist Samstagmorgen und Klaus steht ein langer, anstrengender Arbeitstag bevor. Um 12 Uhr beginnt das letzte Pferderennen des Jahres, um 18:30 Uhr ist Anstoß zwischen RB Leipzig und Borussia Mönchengladbach und um 22 Uhr beschallt Max Giesinger die Parkbühne. Drei Veranstaltungen, die gemeinsam haben: Überall wird zum Einstimmen Alkohol getrunken, die Flaschen dürfen aber nicht mit rein genommen werden. Also schnappt sich Klaus sein oranges Fahrrad, seine Tüten und ein altes Kabel, um die Flaschen am Fahrrad zu befestigen, und macht sich auf den Weg.

Der 59-Jährige ist, laut seiner Schätzung, einer von rund 800 Pfandsammlern im Raum Leipzig. Die meisten beziehen Hartz IV, haben ein geringes Einkommen, sind Rentner oder obdachlos. Laut der Initiative "Pfand-gehört-daneben" werden seit der Einführung des Pflichtpfands 2003 jährlich Flaschen im Wert von 172 Millionen Euro weggeworfen. Für Menschen aus prekären Verhältnissen bietet das die Möglichkeit, ihre Lebensqualität zu erhöhen oder den Lebensunterhalt zu sichern.

172 Millionen Euro

So kam auch Klaus zum Pfandsammeln. Seine Lebensgeschichte liest sich wie das Drehbuch zu einer schlechten Tragikomödie: Er machte seine Ausbildung in einem Betonbetrieb und arbeitete sich dort hoch. Als eines Tages Maschinen zum Schneiden von Metall angeschafft wurden, war er der Einzige, der sie zu bedienen wusste. Für mehrere Jahre bediente er sieben Tage die Woche diese Maschine, bis er eine Methode entwickelte, diese effizienter zu nutzen und so dem Betrieb jährlich viel Geld einzusparen. Der neue Geschäftsführer, Sohn des inzwischen verstorbenen alten Chefs, feuerte ihn wenig später im Rahmen von Rationalisierungen. Klaus bekam für seine Idee „nicht mehr als einen feuchten Händedruck“. Seitdem war er auf der Suche nach neuer Arbeit und Fortbildungsmaßnahmen des Arbeitsamtes quer durch Deutschland und nach Österreich unterwegs, bis er schlussendlich nach Leipzig kam.

Nach über einem Jahr Arbeitslosigkeit, Schulden und daraus resultierenden Depressionen fehlte ihm das Kleingeld für seine geliebten Turbo-Zigarillos. Klaus zieht sie gefühlt im Minutentakt aus der roten Schachtel und steckt sie sich



Klaus' oranges Fahrrad und seine Pfandtüten mit dem Spruch „Heimat neu entdecken“ Foto: la

an. Durch das viele Reden gehen sie immer wieder aus. Während er sie wieder anzündet, beklagt er sich über die steigenden Tabakpreise: Mittlerweile kostet eine Turbo-Packung 2,65 Euro.

Durch einen Fernsehbericht hat Klaus vom Flaschensammeln erfahren. Bald fischte er aus dem nächsten Container ein paar Bierflaschen und hatte die fehlenden Cents beisammen. Seitdem geht er regelmäßig sammeln und kann sich so neben dem Tabak Dinge wie Farbe für einen neuen Wandanstrich, Obst, Gemüse, Kaffee und Aufstrich leisten. „Gesundes Essen ist mir schon wichtig. Ich koche immer selber, ich will ja wissen was da drin ist. So Sachen wie Fast Food sind überhaupt nicht meins.“ Irgendwann lernte Klaus beim Sammeln den Obdachlosen André kennen, der ihm viele Tricks erklärte: welche Flaschen bringen wie viel Pfand, wo sucht man am besten, wie spricht man Leute an. André gab ihm auch den Tipp, im Clara-Zetkin- und Johannapark zu suchen. Klaus' heutiges Revier.

Sinnstiftende Tätigkeit

Doch Geld ist bei vielen Sammlern nicht die Hauptmotivation. Das Pfandsammeln bietet die Möglichkeit, selbstständig und eigenverantwortlich zu leben. Sozialwissenschaftler Sebastian Moser hat in seiner Studie dazu mehrere Beweggründe festgestellt. Zum einen besteht eine hohe und befriedigende Kopplung zwischen der eigenen erbrachten Leistung und dem Verdienst. Zum anderen ist es eine sinnstiftende Tätigkeit im Vergleich zu schlecht bezahlter Lohnarbeit. „Die suchen ja Staplerfahrer. Und ich kann das: Große, Kleine, Diesel, Elektro, Benzin – alles schon gemacht. Aber

wenn's denen nicht wert ist, dafür ordentlich zu bezahlen, mache ich das nicht.“

Für Klaus steht die „Beschäftigung“ beim Pfandsammeln im Vordergrund. Er kommt raus, hat einen geregelten Tagesablauf, nimmt an der Gesellschaft teil und knüpft soziale Kontakte. Bei Fußballspielen begrüßt er die Ordner einzeln und während er auf der Sachsenbrücke auf ausgetrunkene Bierflaschen wartet, wird ihm von einem Passanten ein „erfolgreicher Arbeitstag“ gewünscht, ruft er einem bekannten Rentner „Guten Tag, Wandersmann!“ zu und weiß zu jedem vorbeilaufenden Konkurrenzsammler etwas zu erzählen: „Guck! Die alte Frau da kommt jeden Tag vorbei, stellt sich dahinten hin und guckt ganz schüchtern, ob hier noch Flaschen stehen. Aber solange ich hier stehe, kommt sie nicht. Ha, guck! Jetzt geht sie wieder.“

Trotzdem ist es hart, Pfand zu sammeln. Circa 15 Euro kassiert Klaus an einem gesamten Tag. Sein Verdienst im Verhältnis zum Arbeitsaufwand ist katastrophal. Dazu kommt die hohe Abhängigkeit von Wetter und Jahreszeiten. Je kälter, desto ätzender. Weniger Menschen, weniger Flaschen, weniger Geld. Wenn bei gutem Wetter aber viel los ist, kostet es Überwindung, Menschen direkt anzusprechen und sich so offen als bedürftig zu outen. Dass Flaschensammler in der Regel alleine unterwegs sind, hilft dabei nicht – im Gegenteil. „Ich bin ja die ganze Zeit allein. Da fange ich dann schon auch an mit mir selbst zu reden. Irgendwie muss man sich ja ablenken, ne?“, sagt Klaus.

Akzeptanz in der Gesellschaft

Nichtsdestotrotz ist in den letzten Jahren das Phänomen des Pfandsammelns immer all-

gegenwärtiger geworden. Flaschensammler gehören zum Stadtbild dazu. Während früher noch komisch geguckt wurde, ist es heute nichts Besonderes mehr und findet Akzeptanz in der Gesellschaft. „Mittlerweile wissen die ja was ich mache, ne? Wenn ich hier erst mal mit einer Flasche stehe, kommen die meisten ja sogar von alleine. Und wenn ich rumgehe und frage, reagieren eigentlich alle freundlich.“ Gegenseitige Höflichkeit und Respekt sind für Klaus wichtig. Als er im Vorbeigehen ein kaputtes Fahrrad eines jungen Studenten sieht, repariert er es kurzerhand, improvisiert mit seinem Kabel. Doch das gilt nicht für alle. Klaus beklagt sich über die „Neulinge“ im Geschäft, die durch aggressives Fragen Menschen bedrängen und ihm so Konkurrenz machen. „Die gehen da ganz dicht ran, weißt du? Ich halte immer bisschen Abstand und frage im Zweifel, aber die nicht! Die stehen quasi auf denen und machen Druck. Das nervt doch, sowas macht man nicht!“ Wirkliche Revierkämpfe hat Klaus trotzdem noch nicht erlebt. Man betrachtet sich als Kollegen, arrangiert sich miteinander.

Initiativen wie die Hamburger Organisation "Pfand-gehört-daneben" haben erheblich zum wachsenden Bewusstsein

gegenüber Flaschensammlern beigetragen, indem sie dazu aufrufen, leere Pfandflaschen nicht in Mülleimer zu schmeißen, sondern daneben zu stellen. In Großstädten wie Hamburg oder Berlin sind Flaschenhalter, die an öffentlichen Plätzen angebracht sind, flächendeckend verteilt. So können Sammler die Flaschen einfach mitnehmen, ohne sich dem Ekel und Verletzungsrisiko von Mülleimern und Glascontainern auszusetzen. Auch die fortschreitende Digitalisierung bringt Erleichterungen. Viele Sammler sind über Facebook mit Bekannten oder Firmen verbunden, die Bescheid geben, wenn Pfand überbleibt. Ein Kumpel von Klaus ist mit den Jungs vom Thomanerchor verknüpft und holt immer deren Flaschen ab, wenn sie sich zum Trinken treffen. Auch das Berliner Projekt "Pfandgeben.de" nutzt Handys, um Pfandsammler zu unterstützen. Über die Online-Plattform können Sammler im eigenen Stadtteil kontaktiert werden, die den Pfand dann von zu Hause abholen.

Hilfsorganisationen

Samstagabend steht Klaus in der Straßenbahn auf dem Weg zurück nach Hause. Durchgeschwitzt versucht er, sein Fahrrad unter der Last der daran befestigten Taschen, die vor Pfandflaschen überquellen, festzuhalten. Dabei hält er Ausschau nach Kontrolleuren, um im Notfall noch die Fahrradkarte abzustempeln. Das Max-Giesinger - Konzert musste Klaus ausfallen lassen. Die Pferde- und Fußballfans haben so viel getrunken, dass Klaus genug zu sammeln hatte. So viel, dass nicht einmal Zeit zum Mittagessen blieb. Feierabend. Klaus fährt nach Hause, lagert seine Flaschen und kocht sich etwas zu Essen. Morgen geht's wieder auf die Sachsenbrücke, morgen geht alles wieder von vorne los.

Lukas Adolph



Immer mehr Menschen stellen ihren Pfand daneben Foto: mn



Jeder Vierte

Manchmal, wenn ich in der Tram sitze, zähle ich durch. Eins, zwei, drei, vier. Du, du, du und du. Jeder Vierte hat in Sachsen die AfD gewählt. Jeder Vierte! Mit 27 Prozent ist die Partei die stärkste Kraft. Und dann, wenn ich durchgezählt habe, wird mir ganz mulmig im Bauch. Fast ein Abteil voller AfDler. Und klar, ich weiß, dass ich vor einer Leipziger Tram keine Angst haben muss. Dass die Verhältnisse in Leipzig anders aussehen. Dass Leipzig mit „nur“ 18,3 Prozent die AfD gewählt hat. Dass Leipzig die AfD „nur“ zur drittstärksten Kraft erklärt hat. Nur. Und dass unsere Stadtteile, in denen wir Studenten wählen, ganz anders sind. Wir distanzieren uns. Das ist nicht unser Sachsen. Alles außerhalb Leipzig ist das böse Sachsen. Alles außerhalb von Leipzig ist Lava. Aber eine Leipziger Tram ist auch eine sächsische Tram. Diese Zahl, diese 27, bezieht uns mit ein. Also zähle ich weiter. Und präzisiere: Laut dem Meinungsforschungsinstitut „Infratest dimap“ setzten insgesamt 26 Prozent der ostdeutschen Männer ihr Kreuz bei der AfD, bei den Frauen waren es 17 Prozent. Ich zähle die Männer durch, ab und zu eine Frau dazu. Vielleicht wäre eine weiblichere Welt einfach eine bessere Welt. Reines Frauenwahlrecht? Ostdeutschland wäre mindestens neun Prozent besser. Sachsen wäre besser, Leipzig wäre besser, diese Tram wäre besser. Im neuen Bundestag werden übrigens 30,7 Prozent der Sitze von Frauen besetzt. So wenig, wie seit 19 Jahren nicht mehr. Schlechte Aussichten, oder?

Ich steige in die Tram, setze mich neben eine Frau, fühle mich gut und weiß zugleich, wie kurz gedacht das ist. Wie schwer das doch ist, mit dieser besseren Welt, wenn das in dieser Tram schon nicht klappt. P.S.: Ab diesem Semester ist unsere Zeitung übrigens weiblicher. Die Chefredaktion ist komplett weiblich, außer einer sind alle Ressortleitungen weiblich besetzt. Eine bessere Zeitung? Eine bessere Welt? We will see.

Wenn ich heute in den Hörsaal gehe, gibt es keine Reihe mehr ohne ihn. Wo früher noch der Student mit einem dampfenden Becher Kaffee saß, sitzt heute der fesche Kommilitone mit einer Mate-Limo. Noch nie zuvor gab es so viele Menschen, die für den Geschmack von Aschenbecher und Erde Geld ausgegeben haben.

Dass dem Mate-Studenten seine Limo wirklich schmeckt, ist doch inzwischen ein Märchen, das nur er selbst wie ein Mantra immer wieder zu seiner Verteidigung wiederholt. In der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) kann man das schwarz auf weiß lesen. Ein SZ-Redakteur schreibt zum zweiten Platz der Mio-Mate folgendes (es handelt sich scheinbar um eine der besten Mate-Limos): „Inhaltlich ist sie sicher nicht die Beste, sie riecht etwas rauchig, schmeckt erdig und penetrant

klebrig. Trotzdem bleibt sie ein Favorit.“ Lieber Mate-Student, da hüpfst einem doch der Gaumen vor Freude im Hals herum! Lecker, penetrant klebrig! Abgesehen davon wusste ich bisher nicht, dass ‚nicht die Beste‘ und ‚penetranter Geschmack‘ Attribute des Inhaltswortes ‚Favorit‘ sind.

Mate-Trinker, die es inzwischen ehrlich zugegeben haben wie ihnen ihre Limo schmeckt, drückten dies so aus: „Schon mal ne Wursttheke getrunken?“. Der Hersteller der fritz-Mate, zu dessen Kundenstamm diese Mate-Trinker gehörten hat daraufhin, anstatt sich um leckere Getränke zu kümmern, eine 2.0 Version von Rauch und Erde herausgebracht. Das beweist leider nur, dass es sich um eine Mode handelt, auf die ein großer Getränkehersteller nicht verzichten kann.

Bleibt noch die Sache mit dem Koffein zu klären. Denn

das ist aus der Sicht des fleißigen Lern-Studenten der Grund schlechthin in einer kleinen Lernpause, nachdem er sich eine Selbstgedrehte angezündet hat, seine Mate zu trinken. Ja, die Mate-Limo enthält Koffein. Aber wer behauptet, damit seine Tasse Kaffee zum fit werden ersetzen zu können, hat sich geirrt. Der gute alte Becher Kaffee ist und bleibt Spitzenreiter in der Kategorie Koffein-Zufuhr. Während 100 ml Mate auf durchschnittliche 20 mg Koffein kommen, kann selbst der schwächste Kaffee schon 50 mg aufweisen. Und den Fall gesetzt, jemand geht nach dem was ihm schmeckt und mag keinen Kaffee-Geschmack, dann verabreicht sogar eine Tasse wohliger warmer Schwarztee den gleichen Wach-Mach-Effekt wie besagter ‚Favorit‘.

Club-Mate (CM) titelt auf ihrer Homepage: „CM vereint alles, wonach der Markt ver-

langt.“ Ich kann den Herstellern allerdings nur Recht geben. Und das sollte dem alternativen Mate-Kommilitonen doch zu denken geben. Mit einem Getränk inklusive „Ich-bin-in“-Faktor, angeblichem Außenseitercharme, einer Portion Öko (die oft nur mit Mate-Extrakten reingeschummelt wird) und Koffein an die Uni zu gehen, wo der Hang zum Hipstertum so hoch ist wie nirgendwo sonst, ist eine ausgezeichnete Verkaufsidee! Aber, lieber Sitznachbar, sind wir wirklich so leicht zu haben? Ihr wollt eine Portion Öko und Muntermacher? Kommt mal wieder hinter eure Tablets hervor und haltet eure Nasen an die frische Luft. Geht eine Runde Laufen und ich verspreche euch: euer Kreislauf macht euch von ganz alleine wach - und das sogar ohne rauchig-erdigen und penetrant klebrigen Geschmack!

Helene Streffer



Der etwas andere Hochschulsport (Seite 5)



Im 4rooms wird jedenfalls bald nicht mehr gefeiert. (Seite 6)

Reform gesucht Jura-Bachelor wieder out

Seit diesem Semester ist der Studiengang „Law in Context“, für den es nie wirklich ein eigenständiges Berufsbild gegeben hat, an der TU Dresden Vergangenheit. Die verbleibenden Studierenden machen ihren Bachelor oder Master zu Ende und die Professoren ziehen zukünftig nach Leipzig um. Eigentlich eine vernünftige Maßnahme, denn es wird ja immer behauptet, als Jurist wird nur ernst genommen, wer auch Volljurist ist – was nur das Staatsexamen leisten kann.

Fragt man jedoch Jura-Studierende nach der Zusammenlegung, erlebt man vermutlich nur Schulterzucken. Der ein oder andere wird bei über 600 Neumatrikulierten auf Kapa-

zitätsprobleme hinweisen, insbesondere bezüglich der Sitzplätze in der Bibliothek zur Hausarbeitszeit.

Die Begründung, man müsse den Fokus auf das Staatsexamen legen, um dem Demografieproblem in der Justiz entgegenzuwirken, erscheint konsequent. Doch war der Bachelor tatsächlich der falsche Ansatz? Wer das Staatsexamen nicht schafft, steht nach fünf Jahren Studium ohne Abschluss da. Nur ein Bruchteil der Studierenden nimmt am Ende auch am Staatsexamen teil. Das dicke Ende in Form des Staatsexamens ist ein Kritikpunkt, der gerade durch einen Zwischenabschluss etwas entschärft werden könnte. Eine Zwischenprüfung, die einen Bachelor-

Abschluss verschafft, könnte mehr Sicherheit bedeuten. Da könnte der bisherige Law-in-Context-Ansatz sogar eine mögliche Lösung sein. Denn wenn es darum geht den Juristennachschub nachhaltig zu fördern, sollte auch einfach mal darüber nachgedacht werden, die Attraktivität des Studiums zu steigern.

Auch die Frage, ob sich das Jura-Studium noch als Wissenschaft bezeichnen lässt, ist zweifelhaft. Das Studium lässt sich eher als juristische Ausbildung beschreiben, schließlich lernt man fast ausschließlich Methoden auswendig, womit sich juristische Alltagsprobleme subsumieren und lösen lassen.

Das Hinterfragen und Überdenken der Normen und Theo-

rien kommt viel zu kurz. Doch wenn die reine juristische Ausbildung die Intention ist, braucht es dafür keine Universität mehr. Das Studium könnte in seiner derzeitigen Form auch schon an einer Fachhochschule laufen. Als reiner Rechtswissenschaftler lässt sich ohnehin kaum Geld verdienen. Die im Berufsfeld immer bedeutend werdende Legal-Tech-Komponente spielt im konservativen Jurastudium ebenfalls keine Rolle.

Es müsste also der gesamte Komplex reformiert werden. Doch so wie im Recht ist man sich auch bei einer Reform uneinig und es fehlt auch immer irgendwie Geld. Dabei lernt doch jeder Jurist im ersten Semester, dass man Geld zu haben hat.

Dennis Hänel

Geschichten aus dem Hochschulsport

Schwimmnudeln beim Aquajogging

Hand auf's Herz, wer tut genug für seinen Körper? Hand auf's Herz, wer liebt keine Schwimmnudeln? Hand auf's Herz, wir fühlen den Puls und merken, wie sehr uns die Übung angestrengt hat. Mit jeder Stunde merken wir, wie es für unseren Körper leichter wird. Ausreichend Argumente für den Besuch des Aquajoggingkurses.

Zugegebenermaßen, Aquajogging klingt nicht sexy. Es klingt nach stupider motorischer Unterwasserarbeit in einer stickigen Halle.

Als ich die ersten dreißig Minuten abwarte, um mir nicht völlig die Blöße zu geben, notiere ich schmunzelnd Aspekte über den tollen gesundheitlichen Vorteil dieser Sportart und mache mich bereit.

Im Zentrum stehen Koordination, Kraft und Ausdauer, alles was man für sein Wohlbefinden braucht. Ein Sport, dem Actimel seine Slogans klaut.

In verschiedenen Geschwindigkeitsstufen hetzt uns Kursleiter Ahmed freundlich durchs Wasser. Ich bin völlig außer Atem.

Als nach zähfließenden Minuten der Ausdaueranteil beendet ist, leuchten meine Augen auf. Denn Ahmed drückt mir eine Schwimmnudel in die Hand. Das Instrument meiner unbeschwernten Kindheitsurlaube und ersten Schwimmzüge liegt wieder in meinen Händen, beziehungsweise liege ich darauf.

Dass nun die eigentliche Blamage kommt, ist mir noch nicht bewusst. Koordination.

Es ist dem größten Einsatz meines Schwimmgürtels zu



verdanken, dass ich über Wasser bleibe. Als von der Seite Zurufe über die korrekte Körperhaltung folgen, tauche ich ab.

Die übrigen sechs Kursteilnehmerinnen, schwimmen mit Eleganz die Schwimmnudel reitend davon. Ich spüre die verpassten Übungsstunden.

Paul Schuler

Gentlemen im Rugby

Wenn es auch nicht ganz klar ist, wer den Spruch „Fußball ist ein Sport für Gentlemen gespielt von Rowdys – Rugby ist ein Sport für Rowdys gespielt von Gentlemen“ erdachte - Es muss etwas Wahres dran sein. Wer Rugby hört, hat zunächst zahnlose Rüpel mit angerissenen Ohren vor Augen, die einen Football durch die Gegend werfen, um sich gegenseitig auf's Maul zu hauern.

Um die tatsächlichen Zustände zu beschreiben, kann man gut verschiedene Konzertarten vergleichen. Fällt man beim Hardcore-Konzert, helfen alle. Stürzt jemand beim Popkonzert, so tritt es sich höchstens weicher. Natürlich geht es bei Hardcore-Konzerten wie auch Rugbyspielen durchaus körperlich gut zur Sache, entscheidend ist aber die Maxime, aufeinander aufzupassen. Den Aspekt des aggressiven Aufeinanderrennens zu kopieren, ohne die Hintergründe zu verstehen, ist jedoch problematisch.

Dies zeigt einen weiteren Charakter der Sportart – Taktik. Es ist wahrscheinlicher, sich

den Kopf über die Regeln zu zerbrechen als durch einen Bodycheck. Rugby-Regeln sind durchaus komplex und unterscheiden sich sehr von anderen Sportarten.

Beispielsweise darf der Ball nicht nach vorne gepasst, sondern nur getragen werden. Das Spiel geht weiter, auch wenn der Ball zu Boden fällt. Es gibt Absents, Einwürfe und sogar Fouls.

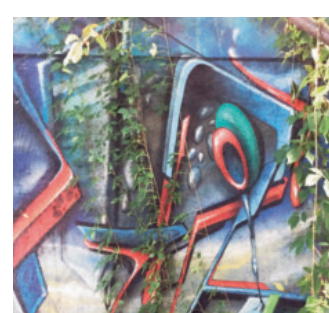
Die einzige Angst, die einen begleiten dürfte, ist die, nach dem Versuch das Rugby-Ei wie einen Football zu werfen, von den Mitspielern verbal niedergemacht zu werden. Die beiden Sportarten mögen für den Laien ähnlich erscheinen, werden aber sehr unterschiedlich gespielt. Auch wenn es einige Eingewöhnungszeit braucht, sich die Regeln einzuprägen und ins Spiel zu kommen, so machen schon die Anfänge mit Tacklingübungen und freiem Spiel sehr viel Spaß.

Da der Kurs für Spieler aller Erfahrungsstufen angeboten wird, unterstützt man sich gegenseitig und gibt dabei die Freude an einer in Deutschland eher unbekanntem Sportart weiter. Und wenn es im Training kurz kracht, hilft man sich wieder auf und trinkt nach dem Training ein Bierchen zusammen. Wo kann man denn noch außerhalb des Kunstturnens und Ringens ein schönes Gerangel und Menschentürme gleichermaßen bewundern?

Es gilt: Mundschutz rein, Lächeln und ab ins Getümmel mit den Kameraden.

Paul Schuler

Vibes beim Streetdance



Wer wünscht sich denn nicht beim nächsten LITwoch im Nightcafe all eyez auf sich zu haben?

Beim Hochschulsportkurs Streetdance zu Deutsch-Rap, könnte genau das endlich für dich in Erfüllung gehen. Geübt wird in den Dancecho-Studios in Reudnitz. Die Location ist super gewählt. Denn so bekommst du schon auf dem Weg, vorbei an abgewrackten Gebäuden und quer durch einen etwas verwahrlosten Innenhof, das richtige Street-Feeling. Im Studio angekommen, triffst du auf einen äußerst kompetenten Tanzlehrer, der nach einer kurzen, aber intensiven Erwärmung den entscheidenden Deutsch-Rap-Track vorstellt. Dazu wird im Laufe des Semesters Stück für Stück eine Choreografie erarbeitet, die ohne konventionelle Regeln auskommt und hauptsächlich auf den richtigen Moves zur Musik basiert.

Dadurch ist der Kurs sowohl für alle geeignet, die den Vibe fühlen und Lust haben an ihrer Credibility zu arbeiten.

Lukas Adolphi

Boost im Getteworkout

Ich sitze im Bus. Meine Beine sind schwer, sehr schwer, aber ich fühle mich unglaublich sportlich! Tolles Gefühl. Was ich dafür gemacht habe?

Neugierig durch den Namen des Kurses stehe ich gemeinsam mit den anderen Teilnehmern im Kreis. Übrigens geht es hier nicht um ‚Ghetto‘-Workout, wie ich zunächst annahm. Sondern um ‚Get-to-workout‘. Die Idee dahinter leuchtet mir schon nach den ersten fünf Minuten Warm-up ein: Wenn man zusammen mit anderen im Kreis steht, kann man sich nicht vor dem Sport drücken.

Es folgen 40 Minuten Krafttraining der intensivsten Art und Weise. Während ich tapfer weiter versuche bei den Übungen irgendwie mitzuhalten, ruft uns die Trainerin zu: „Das würdet ihr nie alleine machen!“. Das einzige was ich dazu noch denken kann: Sie hat völlig Recht!

Zwischen einem Set Liegestützen und Lounges registriere ich dann den größten und dicksten Pluspunkt des Kurses. Wir stehen mitten in einem der schönsten Sonnenuntergänge,



denn Getteworkout findet draußen statt! Die letzten Übungen lassen sich da fast genießen.

Für alle die jetzt Lust verspüren, aber auf dem gleichen sportlichen Leistungsstand sind wie ich: Geht hin und macht mit. Niemand wird sehen, dass ihr gerade aus einem faulen, leckeren Sommer kommt. Dafür wird hier wirklich jeder viel zu sehr gefordert, als dass er Zeit hätte euren Leistungsstand zu betrachten.

Eine Woche später - mein auf das Äußerste ausgeprägtes Muskelkater erinnert mich selbst im liegen noch an meine Kursteilnahme. Trotzdem Getteworkout ist mein heißer Tipp für alle Sportler, die gerne draußen sind!

Helene Streffer

Höhenflüge bei Akrobatik

Du denkst du bist zu groß, zu schwer, zu ungelinkig und zu schwach für Akrobatik, wolltest aber trotzdem schon immer so coole Tricks drauf haben wie Zirkusartisten? Dann geht es dir genauso wie mir in meinem ersten Semester. Daher fühle ich mich jetzt befugt zu sagen: Blödsinn! Akrobatik ist für jeden.

Die Grundzutaten für das Gelingen von Partnerübungen sind Vertrauen und Körperspannung und das kann man üben. Dann wird noch etwas Mut und eine Prise Krafttraining hinzugefügt und schon findest du dich bereits in der ersten Stunde im „Flieger“ wieder. Danach ist es nur noch ein kleiner Schritt in die erste Kopfüber-Übung. Das ist aber kein Grund zur Sorge, denn genauso wichtig, wie die beiden Personen, die die Übung ausführen, ist die dritte Person, die unterstützt und bereit ist dich aufzufangen, wenn eine Figur zusammenbricht. Und ich kann versprechen: Wenn eine Figur das erste Mal nicht zusammenbricht, ist es ein absolut tolles Gefühl. Adrenalin und Endorphine sind in diesem Hoch-



schulsportkurs garantiert. Lass dich also davon überraschen, was du deinem Körper kraft- und balancetechnisch alles so entlocken kannst.

Am Ende jedes Semesters kann man seine erlernten Akrobatikfiguren beim Tanzfest oder der Hochschulsportgale präsentieren. Das ist natürlich nicht Pflicht, aber Spaßig und schweißst die Gruppe zusammen.

(Und für alle die ich damit jetzt noch nicht überzeugen konnte: Beim Training kann man coole Fotos für sein Instagramprofil machen; siehe oben.)

Anne-Dorette Ziems



MELDUNG

Paulinum

Kürzlich wurden die Bauarbeiten rund um das Paulinum beendet. Wie die Uni Leipzig mitteilte, soll die festliche Eröffnung vom 1. bis 3. Dezember stattfinden. Das Gebäude entstand seit 2007 an der Stelle, an der am 30. Mai 1968 die Paulinerkirche auf Veranlassung der SED gesprengt wurde.

Die Fertigstellung war ursprünglich zum 600. Geburtstag der Universität im Dezember 2009 geplant, konnte aber nur teilweise realisiert werden - zum Jubiläum waren nur die Aula und das Foyer zugänglich. In Erinnerung an die Paulinerkirche wird der neue Andachtsraum den Namen Universitätskirche St. Pauli tragen.

Ab 2. Dezember kann man das fertiggestellte Gebäude mit seinen zahlreichen Epitaphen und hängenden Glassäulen erstmals besichtigen. Am darauffolgenden Sonntag rundet ein akademischer Festgottesdienst die Einweihung des neuen Unigebäudes ab. Nach der Eröffnung wird das Paulinum für universitäre Veranstaltungen wie Konzerte, Kongresse und den Diskurs genutzt werden.

db

Deutsche gegen Reudnitzer Realität

4Rooms muss im Februar schließen

Man nennt Reudnitz zwar gemeinhin „dunkel und dreckig“, aber der Leipziger Osten hat sich schon seit Jahren als beliebtes Studentenviertel etabliert und wurde vor allem durch die steigenden Mieten im Westen und Süden immer attraktiver.

Die Reudnitzer Straßen säumen zahlreiche Imbisse und Spätis. Macht man sich jedoch auf die Suche nach einer Bar oder gar einem Club, sieht es im Viertel ziemlich düster aus. Die gemütliche Kneipe *Rumpelkammer* und die Partys im Hausprojekt der alten *Ostapotheke* schlossen 2016 die Pforten. Punkten kann hier nun noch die *Substanz* als Biergarten und das *Atari* als alternativer Kulturclub.

Beständig seit zwölf Jahren ist außerdem das *4rooms* im Täubchenweg, mit einem breiten Angebot von 80er Partys über Metalstammtische bis zu Quiz-Abenden. Allerdings muss nun auch dieser Kultort Ende Februar 2018 aus Reudnitz weichen. Die Firma *Deutsche Realitäten GmbH* kaufte das Haus Anfang des Jahres auf und kündigte der Kneipe im Keller den Mietvertrag.



Bald eine ganz normale 4-Raum-Wohnung

Foto: mn

Als klar wurde, dass der neue Besitzer nicht mit sich reden lässt und auf keine Anfragen reagierte, gab der Club mit einer ordentlichen Portion Verbitterung die Schließung via Facebook bekannt. Die Betreiber schreiben, dass ihre Kultureinrichtung scheinbar „vollkommen uninteressant ist für die Menschen, die Stück für Stück die Stadt umbauen.“ Der Post hat mittlerweile über 1000 Reaktionen hervorgerufen, in denen Sympathisanten des *4rooms* ihre Enttäuschung ausdrücken.

Dass der Laden nach der lan-

gen Aufbauzeit jetzt geradezu brummt, macht die Sache für Betreiber Tobias Quart nicht gerade leichter. Stattdessen fühlt man sich nach der intensiven Arbeit und dem Engagement regelrecht abgesägt. „Der Stachel sitzt tief“, gibt Matthias Rödel vom *4rooms*-Team zu.

Dass das Angebot der Kneipe zu dem wachsenden Trend in Reudnitz beigetragen hat, ist nicht zu leugnen und möglicherweise ein Grund für das neue Interesse von Investoren. So hat sich unter dem *4rooms*-Team schon der Spruch verbreitet, dass sie sich ihr eigenes

Grab geschaufelt hätten. Das Konzept des Clubs war es, Kultur zu schaffen und damit „den Stadtteil zu beleben.“ Das vielfältige Programm sollte es vielen Besuchern ermöglichen, sich einen „schönen Raum zu schaffen.“

Nun scheint dieser Raum keinen Platz mehr zu haben in der neuen Realität, die der Leipziger Hype mit sich bringt. Denn was kulturelle Veranstaltungen angeht, wird es in Reudnitz ohne das *4rooms* eng.

Bis Ende Februar wird dafür aber noch „mit allem was geht“ gefeiert. Das *4rooms* möchte jede Veranstaltung als kleine Abschiedsfeier sehen und damit „Danke“ sagen für die breite Unterstützung. Denn die macht Mut und gibt Kraft, während nach einem neuen Standort gesucht wird. Obwohl der Wunsch in Reudnitz zu bleiben groß ist, allein schon wegen des Stammpublikums, gibt alles andere der Immobilienmarkt vor. Die Suche ist schwer. Besonders, wenn man keine große Investorfirma ist, sondern nur ein Club aus dem Leipziger Osten. Mit auch mal lauterer Musik.

Marie Nowicki

Wissen für die Welt

Die deutsche Wikipedia-Gemeinschaft trifft sich in Leipzig

Etwa dreihundert Schreiber und Organisatoren der Wikipedia-Gemeinschaft trafen sich vom 8. bis 10. September zur zehnten alljährlichen WikiCon im Konferenz- und Bildungszentrum des Umweltforschungszentrums. Organisiert wurde das Treffen von der WikiMedia, dem Verein der hinter der Online-Enzyklopädie steht. Wikipedianer aus ganz Deutschland besprachen die Zukunft der Seite und was für Veränderungen für den Erhalt unternommen werden müssen.

Ehrenamtliche Schreiber

Die Veranstaltung begann am Freitag mit drei kurzweiligen Reden. Da seit einigen Jahren die Beteiligung von ehrenamtlichen Schreibern abnimmt, ist das wichtigste Ziel der Wikipedia-Gemeinschaft neue Verfasser und Korrekturleser zu erreichen. Außerdem wurde die Bedeutung von Zusammenarbeit und Sozialisierung unter den Mitgliedern hervorgehoben.

Jan Apel, ein Pressesprecher



Arbeiten an deiner nächsten Hausarbeit: WikiCon Teilnehmer

von WikiMedia, erklärt die Hintergründe zur WikiCon. Es gehe hauptsächlich darum, „wo wir sind und wo wir hinwollen“. Die Leute sollen sich auch offline kennenlernen. WikiMedia kümmert sich um die Organisation des Treffens. Außerdem um die Finanzierung und Initiativen der Wikipedia, die Öffentlichkeitsarbeit, politische Arbeit und die Softwareentwicklung. An den Inhalten des

Onlinelexikons hat die WikiMedia aber keinerlei Beteiligung. Nur durch die freiwilligen Schreiber ist es möglich, dass Wissen für alle kostenlos und transparent zur Verfügung gestellt wird.

Für die nächsten Tage ist neben zahlreichen anderen Inhalten ein Vortrag zu dem Thema „Neue Autoren gewinnen“ angesetzt. Dabei wird das Problem der schwindenden Zahl

an Schreibern angesprochen und Gegenmaßnahmen präsentiert. Vier Jugendliche stellen sich mit ihren Usernamen und realen Namen vor und beraten wie und mit welchen Themen sie beginnen auf Wikipedia zu editieren. Die Inhalte reichen dabei von Musik über Grönland bis hin zur Luftfahrt. 2016 starteten sie ein Projekt, mit dem sie die mangelnde Beteiligung bekämpfen wollen. Das Hauptproblem dabei sei, dass Wikipedia „als Quelle wahrgenommen wird und wenig Bewusstsein für die eigene Mitarbeit besteht“. Die kaum sichtbare Aufforderung zur Teilnahme und unübersichtliche Einstiegsseite seien ebenfalls hinderlich. Daher haben sie im Zuge ihres Projekts eigene Anwerbsseiten erstellt, die den Einstieg erleichtern. Ein Teaser soll vor allem Jugendliche ansprechen.

Eigene Mitarbeit

Jenny Paul, eine der Umsetzer dieses Projekts, erzählte wie sie damals mit dem Editieren von Wikipedia anfang. Im April

2013 übersetzte sie einen Artikel aus dem Englischen. Später nahm sie dann am Projekt Wiki Loves Parliaments teil, bei dem Schüler mit Politikern deren Seiten auf den neuesten Stand bringen.

Freunde seien über ihre Autorentätigkeit jedes Mal überrascht und zeigten sich auch interessiert. „Vielen ist nicht bewusst, dass hinter den Artikeln die Arbeit von ganz normalen Menschen steckt.“ Alle fänden es cool, könnten es sich aber nicht selbst vorstellen, so etwas zu machen. Dabei sollte man sich aber bewusst werden, dass Wikipedia nur ein Teil des Ganzen ist. Neben dem Editieren kann man auch Fotos hochladen oder an Projekten teilnehmen. Die WikiCon hat auch zum Ziel, dass sich die Menschen, die normalerweise online diskutieren, von Angesicht zu Angesicht treffen. Denn ohne diese Zusammenarbeit könnte die Online-Enzyklopädie in dieser Form nicht existieren.

Dominica Kaluza

Foto: WikiMedia, Nightflyer

„Man muss das linke Lager stärken“

Wahlsieger Sören Pellmann im Interview

Der Grundschullehrer und Stadtrat Sören Pellmann ist Protagonist des historischen Wahlsiegs der Partei „Die Linke“. Zum ersten Mal seit 1990 gewannen die Linken im Leipziger Wahlkreis Süd ein Direktmandat. Außerhalb Berlins ist es der einzige Direktmandatsgewinn für die Linken. Mit student!-Redakteurin Gesine Münch spricht er über Protestwähler, gesellschaftliche Zerwürfnisse und warum er keinen Wahlkampf gegen die SPD gemacht hat.

student!: Wie gelang der Linken der Sieg im Wahlkreis Süd?

Pellmann: Zum einen waren die Themen, die wir gesetzt haben, ausschlaggebend dafür. Wir haben sehr stringent eigene Themen präsentiert und in den Vordergrund gebracht und weniger diese „Antihaltung“. Die Besonderheit in dem Wahlkreis ist natürlich auch gewesen, dass es vereinzelte Unterstützung von SPD und Grünen gegeben hat, was die Direktwahl betrifft.

Was kann die Linke konkret im Bundestag einbringen?

Wenn es tatsächlich zu einer Jamaika-Regierung kommt, muss man aufpassen, dass es nicht noch weiter bergab geht, insbesondere was die sozialen Verwerfungen betrifft. Wenn man sich die Schnittmengen der drei Parteien im Sozialbereich anschaut, dann sind die



Sören Pellmann unterwegs im Leipziger Westen

Foto: Tino Pfundt

Grünen die einzigen, die da noch so ein bisschen aufpassen - was Rente, Kindergeld und Mindestlohn betrifft. Wir haben nur eine Chance, wenn wir das Problem Armut massiv angehen - und das geht nur über staatliche Zuschüsse. Damit schafft man wieder einen Solidaritätsgedanken in der Gesellschaft.

In Connewitz hat die Linke mit großer Mehrheit gewonnen, während die AfD in Mockau eine mehr als solide Basis hat. Wie kann man gesellschaftspolitisch solchen Zerwürfnissen entgegenwirken?

Wir haben in Leipzig tatsäch-

lich ein Nord-Süd-Gefälle. In Connewitz und der Südvorstadt erreicht die Linke fast 40 Prozent und im Stadtteil, in dem ich arbeite, in Mockau, gilt die gleiche Prozentanzahl für die AfD. In Mockau herrscht eine Kinder- und Jugendarmutsquote von 70 Prozent. Drei von vier Kindern und Jugendlichen leben dort von Transferleistungen. Da setzt genau das ein, dass man sagt: „Uns geht es schlecht, aber es geht uns wegen ‚denen‘ schlecht“. Die Ursachen, die da gesehen werden, die muss man entzaubern, und man muss dort etwas tun. Auch als Kommune ist einiges tun. Zum Beispiel was die Zuzüge betrifft. Wenn man Hartz IV-

Bezieher ganz gezielt in einzelne Stadtteile lenkt und bestimmte Bezirke davon ausnimmt, funktioniert die soziale Durchmischung nicht mehr. Das führt auch zu solchen Ergebnissen.

Muss die „gesellschaftliche Linke“ offener gegenüber den „Abgehängten“ werden?

Ich habe ein bisschen die Hoffnung, auch was das Gesellschaftspolitische betrifft, dass es eine Normalisierung im linken Bereich gibt, wenn die SPD jetzt mal wieder in der Opposition ist. Dass sich die SPD tatsächlich auf Ideale besinnt und dass man dann in vier Jahren auch mal die Chance hat, links

der Mitte eine Regierung zu bilden. Das funktioniert ohne SPD nicht. Auch in meinem Wahlkreis habe ich ganz bewusst die SPD nicht angegriffen, mein Gegner war die CDU. Es bringt uns wenig, wenn wir drei Prozent von der SPD bekommen, vier Jahre später die SPD von uns ein paar Prozent bekommt: in der Summe bleibt es dann gleich. Man muss das linke Lager stärken und das passiert nur, wenn man gemeinsam wirkt und nicht gegeneinander.

Erreicht die Linke die sozial Schwächeren nicht mehr?

Einige Wähler sagten: „Ihr setzt euch ja nicht für uns ein, ihr gehört ja auch zum Establishment und zu den de facto Regierenden mit dazu und deswegen wählen wir diesmal anders“. Jene, die das aus Protest heraus tun, über die muss man nachdenken, wie man sie wieder zurückgewinnen kann. Ich glaube wir haben dann eine Chance, wenn wir die Probleme, die es in diesem Land gibt, angehen. Da gibt es insbesondere im Sozialbereich ganz viel zu tun. Wenn es den Menschen besser geht, dann ist auch das Verlangen nach Protest am rechten Rand nicht mehr so gegeben. Es gibt aber auch Menschen, die diese Partei am rechten Rand gewählt haben, die kriegt man nicht überzeugt, und die will ich auch gar nicht überzeugen.

Die Alte Post



Stadtgeschichten

Seit Jahren eingerüstet, fristet der wunderhässliche, sozialistisch-graue Klotz gegenüber der Uni ein Schattendasein. Einst der Star der DDR-Architektur der 1960er Jahre, wurde die verwahrloste alte Post lange Zeit nur als Werbeträger missbraucht. Nachdem mehrere Versuche der Umgestaltung gescheitert sind, hat sich jetzt aber tatsächlich noch einmal jemand der maroden und denkmalgeschützten Post erbarmt. Die Leipziger „Fuchshuber Architekten“ wollen „The Post“ zu einem „multifunktionalen Innovations-, Wohn- und Gewerbestandort“ umbauen. Auf das Dach wird eine „Skylounge“ gebaut, und der Augustusplatz bekommt endlich einen Edeka. Immerhin: In den zahlreichen Um- und Neubauten rund um das Postgebäude soll laut LVZ auch Platz für ein paar Studentenapartments sein. In der zukünftigen „The Post“ wird übrigens auch ein restauriertes Relief von Ernst Thälmann hängen.

Gesine Münch



Vorher...

Foto: gm und nachher. Foto: Fuchshuber Architekten

Eigenanzeige

student!

Wir machen Zeitung.

Mach auch DU mit

Redaktionssitzung
Mittwoch 18:45 Uhr
Lessingstraße 7 „Die Villa“
Etage 2
www.student-leipzig.de

1 **Bistro Al-Halabi**

Gohlis, Georg-Schumann-Str. 64

Spieglein, Spieglein an der Wand, wo gibst's den besten Döner im Sachsenland? Wer keine Lust auf Mensa hat, wer an einem Sonntag mal wieder in einen leeren Kühlschrank blickt oder wer einfach auf der Suche nach leckerem Fastfood ist, der sollte mal das Bistro Al-Halabi probieren. Erreichbar mit den Straßenbahnlinien 10 und 11 liegt die Imbissbude im Norden Leipzigs. Die Konkurrenz ist groß, doch das Al-Halabi hat mich am meisten überzeugen können. Auf der Glasscheibe wirbt das Bistro mit einem Steinofen und tatsächlich schmeckt mir hier der Dürüm und der Lahmacun am besten. Auch die Saucenauswahl ist gut. Wenn



viel los ist, was meistens der Fall ist, muss man etwas warten, da die Fladen erst in besagten Steinofen geschoben werden. Auch die Chicken Nuggets sind selbst gemacht und schmecken lecker. Hier wird dir eine große Portion von dem Essen deiner Wahl von zwei netten Jungs zubereitet. Glückselig schlendere ich zurück in meine WG, vor meinen Lap-

top, um Serien suchend meinen Dürüm zu verzehren. Welch schöner Sonntag Nachmittag!

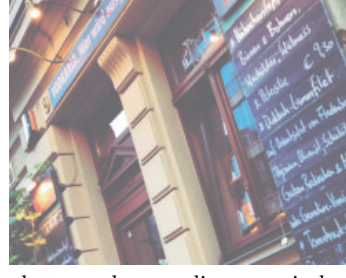
Wer geht hin: alle
Geht immer: alles aus dem Steinofen
Geht gar nicht: Lahmacun falsch aussprechen
Preis: 3 bis 5 €

Alisa Öfner

3 **Vodka**

Zentrum West, Gottschedstr. 15

Wenn ihr es heimelig und dennoch belebt wollt, kann ich die Vodka empfehlen. Der Name sagt dabei schon alles. Die russisch angehauchte Lokalität hat Vodka-Sorten im dreistelligen Bereich im Angebot. Wenn du auf Überraschungen stehst, bestellst du dir die Vodka-Probier-



platte, dazu die russische Abendbrotplatte. Oder auch ein schönes Baltika (russisches

Starkbier), damit geht jede politische Diskussion leichter von der Zunge.

Wer geht hin: Studenten und Businessstypen
Geht gar nicht: einheimisches Bier bestellen
Geht immer: nach der Redaktionssitzung hingehen
Preis: 3-4€ für ein Bier

Dennis Hänel

5 **Süß & Salzig**

Plagwitz, Merseburger Straße 44



Eins vorneweg: ja, es ist ein Hipstercafé. Ein Hipstercafé wie es im Buche steht. Alle Klischees

sind erfüllt: man sitzt auf Kissen im Fenster, die Toiletten sind fantasievoll gestaltet, die Stühle sind nicht gleich und auf der Speisekarte steht ein „Kartoffelaufwurf Sweet'n Koks´ mit Soja-Hack“. Veganen Kuchen gibt es selbstverständlich auch. Und zu allem Übel befindet sich die Örtlichkeit auch noch mitten in Plagwitz, dem Prenzlauer Berg Leipzigs. Auf der anderen Seite: es ist das gemütlichste Café der Stadt und der Kartoffelaufwurf schmeckt ganz fantastisch. Am Wochenende gibt es ein großes Frühstücksbuffet und der ganze Spaß ist auch noch bezahlbar. Wer sich diesem Ort also vorur-

teilsfrei nähert, bereit für eine urgemütliche Atmosphäre, leckeres Essen und freundliche Bedienung, der wird nicht enttäuscht.

Wer geht hin: Auflauf-Connoisseurs und Aspiranten
Das geht gar nicht: sich über süß und salzig an den Toilettentüren ärgern
Das geht immer: Baguettescheiben mit Tomatenbutter und Olivencreme
Preis: angemessen

Franziska Roiederer

7 **Wildpark**

Connewitz, Auwald

Noch keine Idee, für das nächste Tinderdate? Wie wäre es mit etwas Sportlichem? Schnürt die Laufschuhe, trifft euch an der Sachsenbrücke und joggt dann am Elsterflussbett entlang nach Connewitz bis zum Wildpark. Hier könnt ihr dann pausieren und Tiere beobachten, die in Mitteleuropa heimisch sind, es waren oder neuerdings sind. Der Eintritt ist kostenfrei. Mit dabei sind Wildschweine, Elche, Wisente und Waschbären. Zwischen „Na, siehst du den Nerz?“ und „Guck mal, da ist Hedwig“

kann man sich dann entspannt kennenlernen. Ihr seid übrigens nicht die einzigen, die durch kühlere (=kuscheligere) Temperaturen und buntes Laub in romantische Stimmung versetzt werdet. Anfang Herbst ist auch die Brunftzeit der Rothirsche. Na wenn das kein Zeichen ist. Da stellt sich hinterher nur noch die Frage: „Duschen wir bei dir oder bei mir?“

Wer geht hin: Spielkinder
Geht gar nicht: sauer sein, wenn Tiere sich mal verstecken
Geht immer: hinterher noch eine Runde rutschen
Preis: freier Eintritt

Anne-Dorette Ziems



Wir ♥ Leipzig



Grafik: Marie Nowicki

Ja, die Karli ist die wohl bekannteste Straße Leipzigs. Okay, die Eisenbahnstraße kennt man auch. Aber auch die anderen Stadtteile Leipzigs haben so einiges zu bieten. Hier zeigen wir ein paar der persönlichen Lieblingsorte der Redaktion. Hundertprozentig unsere eigenen Empfehlungen - versprochen.

2 **so&so**

Zentrum Nord, Theresienstr. 2



Foto: soundso

Hier tanzt das Auge mit.

Die Sitzgelegenheiten: im Wintergarten an eine Katzen-

terreasse erinnern, im Hof als Holzterrasse oder auf dem kleinen Floor als Sitzturmchen, um die tanzenden Gestalten zu beobachten. Dieser sogenannte „Wandschrank“ fühlt sich wie im-Wohnzimmer-tanzen an.

Bücherregal an der Wand, winzige Spiegelkabine als Aufstieg zu den Sitzgelegenheiten, dazu vorzüglicher Techno und House zum Kuschneln und Tanzen.

Wer etwas Platz braucht, kann sich auf dem Mainfloor im „etwas“ schlichterem Ambiente austoben.

Im Winter gibt es an der Bar Glühwein, um die Beine zum

Schwingen zu bringen, im Sommer auf dem Außengelände Tee bei Sonnenaufgang, um wieder auf die ausgeschwungenen Beine zu kommen.

So oder so geil.

Wer geht hin: Das tanzende Völkchen unter 35

Das geht gar nicht: besoffen rumpöbeln

Das geht immer: sich besoffen im Spiegelkabinett verirren

Preis: 10€

Paul Schuler

4 **Passage Kinos**

Zentrum, Hainstraße 19a

Von den zahlreichen charmanteren Leipziger Lichtspielhäusern haben es mir immer schon die Passage Kinos am meisten angetan. Ganz zentral, aber auch ein wenig versteckt befinden sie sich schon seit einem Jahrhundert im mit Glas überdachten Jägerhof. Als Arthouse Kino, das regelmäßig Veranstaltungsort für Messen, Festivals und Premierenfeiern ist, verkörpern sie bis heute pure Filmkunst. Vor allem durch ihre besondere Atmosphäre, die aus großen Kino-Ketten leider schon lange verdrängt wurde. In fünf Sälen, die vom großen Universum bis winzig kleinen Casino alle ihren eigenen Charme haben, werden täglich



internationale Indie Filme aller Genres gezeigt. So sucht man einen 3D-Film im Programm der Passage Kinos zum Glück vergebens.

Wer geht hin: Barrett-Träger und Filmverliebte

Geht gar nicht: fragen wann der nächste Marvel Streifen läuft

Geht immer: Nachos zum Char-donnay

Preis: 7,50-8,50€

Lisa Marie Schulz

6 **Atari**

Reudnitz, Kippenbergstraße 20

Von außen fast unscheinbar, kein großes Namensschild, nur viele Plakate kleben an dem Eckhaus im Osten. Montags wenn „Volxküche“ ist und alle auf dem Bordstein davor sitzen, ist das Atari hingegen nicht zu übersehen. Events sind neben VoKü und Kicker montags, regelmäßige Konzerte an verschiedenen Tagen. Im komprimierten Keller mit Decke auf Kopfhöhe lässt es sich bei einem Blackened Hard-



core Crustpunk Konzert gut moshen. Alles sehr authentisch. Awarenessguide gibt es am Einlass, Awarenesssteams sind die mit dem Leuchtarmbändchen.

Wer geht hin: Autonome, Reudnitzer, Leute mit Jutebeutel

Geht gar nicht: Gender assumen

Geht immer: ein Sternburg, oder zwei, drei...

Preis: Eintritt kannst du mit Spielraum nach ermessens zahlen

Dennis Hänel

8 **Jet**

Zentrum Süd, Arthur-Hoffmann Str. 54

Jet geht eigentlich immer. Am Anfang der Arthur-Hoffmann-Straße liegt es sehr komfortabel, insbesondere dann, wenn man in der Südvorstadt wohnt. Unter den Leipziger Kneipen und Bars im Süden ist das Jet der entspannte Allrounder. Der Laden ist vollgestellt mit Kickern, es gibt ein Sofa zum Videospiele-Zocken und im Raucherbereich steht eine Tischtennisplatte. Die Dartscheibe fehlt

ebenso wenig wie gemütliche, ordentlich zerschlissene Sofas inklusive Shishas. Das Jet kann so ziemlich alles, sowohl abenteuerliche, kreative Shots mit ein bisschen ekligem Namen als auch coole Musik zum Sofa-Ecken-Chillen.

Draußen ist eine grün-schwarze Reklame angebracht, von der ein breit grinsendes Gesicht herunter strahlt. Man kann auch nur gute Laune haben, wenn man da die ganze Zeit abhängt.

Wer geht hin: Zocker

Geht garnicht: Beim Kickern Kurbeln



Geht immer: noch eine Runde

Preis: angemessen

Gesine Münch



Haema.

Blutspendedienst

Studentische Hilfskraft gesucht!

Stress im Studium? Noch kein WG-Zimmer und Flaute im Geldbeutel?

Leg doch mal entspannt die Beine hoch...
bei einer **Blut- oder Plasmaspende!**



*Nach §10 Transfusionsgesetz
gewähren wir jedem Spender eine
Aufwandsentschädigung.*

Haema gibt es insgesamt dreimal in Leipzig:

Markt

Markt 9
04109 Leipzig

Gohlis-Arkaden

Lützowstraße 11
04155 Leipzig

Connewitz

Karl-Liebknecht-Straße 153-155
04277 Leipzig



Fünf Anzeichen dafür, dass du die falschen Mitbewohner hast

Wir verraten dir, wann du die Notbremse ziehen solltest

Gerade wenn ihr jetzt mit Studieren anfangt das Zusammenleben mit Gleichaltrigen als spannendes Erlebnis wahrnehmt und fast alles besser ist als im Elternhaus zu wohnen, werdet ihr euch erstmal für eine WG entscheiden. Doch die romantisierte Illusion von Freiheit, Exzess und veganen Kochabenden kann schnell in Stress, Frust und tierischen Streit umschlagen. Da sich dann schnell zwischenmenschliche Katastrophen anbahnen, solltet ihr beim Feststellen der folgenden Anzeichen einen Auszug ernsthaft in Betracht ziehen.

1. Ihr redet nicht mehr miteinander

Kommunikation ist alles. Meistens erkennst du auch schon beim WG-Casting, ob eine Harmonie bestehen könnte. Anders verhält es sich aber im Studentenwohnheim. Die quer durch die Stadt verteilten Wohnmaschinen wissen als ästhetisches Vakuum und teilweise mit dem sozialistischem-Einheits-Charme der 60er Jahre zu begeistern. Zu allem Überfluss kannst du dir in den allermeisten Fällen deinen Zimmernachbarn, mit dem du dir die Nasszelle und den küchenähnlichen Zustand teilen musst, auch nicht aussuchen. Wenn du Pech hast, wirst du mit einer Person zusammengeworfen, die zum Thema Putzen ein Verhältnis hat, welches sich am besten mit „es ist kompliziert“ beschreiben lässt und die den einen Quadratmeter Flur als Mülldeponie versteht. Er selbst, nennen wir ihn Thorsten, stellt sich nach dem Kennenlernen als Fan von Rap-Musik heraus und jobbt nachts in einer Bar. Ersteres sorgt dafür, dass du durch die Zimmerwand hindurch mit East-coast Beats beschallt wirst, zweiteres reißt dich jede Nacht aus dem Schlaf, wenn Thorsten die Tür der Wohneinheit in Rücksichtapathie zubrettert. Leider führt das längerfristig zu abnehmenden Sympathiewerten und irgendwann kommuniziert ihr nur noch durch gegenseitige Übertönung der Musik. Die Müllhalde im Flur entwickelt inzwischen ein Eigenleben und du willst dich wegen der Sorge, spießig zu wirken, auch nicht beschweren. Zieh einfach aus, doch im Wohnheim musst du meistens ein Jahr durchhalten – wir fühlen mit dir.



Verbale Kommunikation gleich null

Foto: dh

2. Wenn das einzige Thema Ordnung ist

In WG-Castings lässt sich die Ordnungskompetenz schlecht feststellen, denn wer sagt schon von sich, dass er ein Messi ist. Umso schöner ist es, wenn sich deine neue Mitbewohnerin Paula als sehr ordnungsliebend herausstellt und sich die WG nicht wie befürchtet nach kurzer Zeit in einen *failed state* verwandelt. Der aufgestellte Putzplan wird tadellos umgesetzt und alles scheint nach Ponyhof. Es gibt aber Menschen, die sind einfach keine WG-Typen und können es durch ihre sonstige Sozialkompatibilität gut verstecken. Was du zunächst nicht weißt: Paula ist eine von denen. Da du irgendwann mal nach dem IfZ noch schnell einen Snack inhaliert hast und dann physisch nicht mehr im Stande warst, das Geschirr wegzuräumen, wird Paula es später finden und als Kriegserklärung verstehen. Es folgt ein kälter werdendes zwischenmenschliches Klima und schließlich wendet sich Paulas Ordnungsbewusstsein wie eine Autoimmunerkrankung gegen dich. Ihr streitet euch über Mülltrennung, sie beschwert sich darüber, dass du das Geschirr „falsch“ spülst und dann in den Schrank stopfst (du hast ja auch noch andere Hobbys und nicht den ganzen Tag Zeit) und auch darüber, dass du überhaupt existierst. Wenn du gerade nicht angebrüllt wirst, herrscht kalter Krieg und dein anderer Mitbewohner, der leider keine eigene Persönlichkeit hat, hält sich natürlich heraus. Wenn du dann irgendwann 99 Ordnungsthemen an deine Zimmertür genagelt vorfindest, solltest du so schnell laufen wie du kannst.

3. Der Anhang nistet sich ein



Nerviges Anhängsel Foto: CCO

Da sich deine Mitbewohnerin Linda ihrem Soziologiestudium nur marginal widmet, hat sie viel Zeit, Leute kennen zu lernen. Während du dich mit einer freizeit-autistischen Haltung in deinem Zimmer abwechselnd unter Tränen und Wutausbrüchen auf die nächste Prüfung vorbereitest, chillt Linda mit ihrem momentanen Lebensabschnittsgefährten in der Küche und hört Ethno-Folkpunk. Unter anderen Umständen würdest du dich ja dazugesellen, doch du hast dich zum einen dafür entschieden, dein Studium langsam mal zu beenden und zum anderen ist der Typ einfach unsympathisch. Wenn ihr euch über den Weg lauft, ist die Maximalinteraktion ein emotionsloses „Hey“. Klar ist es ok, wenn jemand Freunde mitbringt, doch irgendwann fällt dir halt auf, dass diese Waschtasche schon ziemlich lange im Bad steht und er sich selbst mit einem Schlüssel in die Wohnung lässt. Auch kannst du nicht mehr in die Küche, da die beiden regelmäßig kochen und backen, du davon nichts abbekommst und die Küche am Ende aussieht, als wärest du am Set von *Mitten im Leben*. Nachdem du Lindas Miete auch schon länger nicht mehr gesehen hast und dir ständig Backzutaten weggeschnorrt werden, fragst du irgendwann höflich nach ein paar Euro für die WG Kasse. Leider kommt die Bitte nur so semi-gut an und du wirst mit der Beschimpfung „neoliberaler Sklaventreiber“ aus der Küche herausgebeten. Das Erste was du jetzt tun solltest, ist WG Anzeigen checken.

4. Schimmelbiotop in der Küche

Das krasse Gegenteil zu Paula ist deine 4er Männer-WG. Eigentlich macht das kollektive Binge Watching und die frische Berliner Luft Laune, doch aus Angst vor Infektionen den Boden nicht mal anschauen zu können, ist auf Dauer auch nicht so deins. Als einzige Person, die weiß, wo der Besen steht und wie man ihn benutzt, bleibt es schließlich an dir hängen, dich durch die Pfandsammlung im Flur Richtung Küche zu kämpfen um den Abwasch zu erledigen, nur um danach am Versuch im Kühlschrank etwas Essbares zu finden kläglich zu scheitern. Dabei hast du erst gestern eingekauft, doch euer Kühlschrankkommunismus funktioniert eben nur als Gedankenutopie. Mal abgesehen davon, dass dir wegen deiner auf Fertigprodukten basierenden Ernährung ohnehin nur wenig Platz zugebilligt wird, findest du regelmäßig Überraschungen in Form von fellüberzogenen Lebensmitteln, die von deinen Mitbewohnern als „Experimente“ deklariert werden. Wenn dir deine Gesundheit wichtig ist und du die Küche irgendwann nur noch im Strahlenschutzanzug betreten kannst, solltest du einen Auszug in Betracht ziehen.



"Biotop"

Foto: Claudius Röhl

5. Nervige Hobbys

Die WG ist ja kein freiheitsfreier Raum, der nur als Schlafplatz zwischen den Bachelor-Veranstaltungen erhalten muss. Daher werden deine Mitbewohner auch ihren teils merkwürdigen Hobbies nachgehen wollen. Solange du damit nicht weiter belästigt wirst ist prinzipiell alles gut. Da hast du aber die Rechnung ohne Johannes, zur Linken deines Zimmers gemacht. Johannes ist seit neuestem Drummer in einer Hardcore-Punk Band. Natürlich hat er auch gleich ein Übungsset im Zimmer aufgebaut und sorgt fortwährend dafür, dir auch das letzte bisschen Nervenstärke und Toleranz gegenüber anderen Menschen aus der Birne zu trommeln. Im Zimmer gegenüber wohnt Thorben-Finn, der als Fahrradkurier jobbt. Auch scheint er Fahrräder zu sammeln, zumindest stolperst du immer über irgendein Modell im Flur. Daneben sind überall Ersatzteile, Werkzeug und schwarze Fingerabdrücke in jedem Winkel der Wohnung verteilt. Von den Blutspuren offener Wunden, die er sich mal wieder beim Sturz mit dem Fixie zugezogen hat mal ganz zu schweigen. Zur rechten Seite deines Zimmers wohnt dann noch Bernd, von dem du eigentlich nicht viel mitbekommst. Irgendwann war jedoch mal seine Zimmertür offen und es ergab sich ein seltener Einblick in sein Reich. Offensichtlich steht Bernd auf Geschichte und Antiquitäten, so findet sich eine gut bestückte Sammlung an Devotionalien wie ein Stahlhelm, Flaggen und alte Bücher. Vielleicht solltest du dir einfach eine schöne Einzimmerwohnung oder ein beliebiges Zelt suchen.



Zu wertvoll, um im Hof zu stehen

Foto: fr

Möglicherweise trifft nichts davon zu und der Haussegen hängt trotzdem schief. Etwa wenn du abends in der Unibibliothek gegen deine Gewohnheiten lieber noch die Vorlesung für den nächsten Tag vorarbeitest – Hauptsache nicht zurück in deine WG. Bei Problemen solltest du es zunächst dennoch mit Kommunikation versuchen, wenn eure WG-Probleme ernsterer Natur sind, hilft euch auch die psychosoziale Beratung des Studentenwerks weiter: studierendenberatung@studentenwerk-leipzig.de. Ansonsten solltest du dich überwinden und dir eine andere WG suchen, wir sind ja hier zum Glück nicht in München!

immergut

Liebe, Wut und Magersucht

Jährlicher Wettbewerb sächsischer U20-Slampoeten in Leipzig

Poetry Slam genießt in gewissen Kreisen keinen guten Ruf. „Man schaut da halb fertigen Studenten bei der Selbstfindung zu, man könnte sie auch beim Zähneputzen beobachten, das wäre spannender“, meinte ZEIT-Redakteur Felix Dachsels jüngst.

Nachwuchspoeten

Beim jährlichen U20-Grand Slam of Saxony in der Leipziger Distillery möchte ich mir ein eigenes Bild machen. Hier treten laut Website die besten Nachwuchspoeten Sachsens an. Das heißt, ein Poet, ansonsten Poetinnen. Das ist es dann auch, was mir sofort auffällt: bei männlichen Jugendlichen scheint die Ausdrucksform eher mittelpopulär zu sein. Das Publikum ist da schon gemischerter, hauptsächlich haben sich natürlich junge Menschen eingefunden.

Eine zehnte Klasse wurde von ihrem Deutschlehrer hin-

geschleppt und auch andere 16-Jährige geben an, von ihren Schulen für den Poetry Slam gewonnen worden zu sein.

Als Special Guest tritt Jule Eckert auf, eine Slammerin, die es in Berlin bereits zu einiger Bekanntheit gebracht hat. Sie trägt zwei Texte vor, sehr emotional, sehr dynamisch und trotzdem sehr professionell. Moderiert wird das Ganze von Nhi Le und Leonie Warnke, beide Slam-Poetinnen ihres Zeichens, die es trotz Verwendung von brutalem Jugendsprech – einmal fällt das Wort „Dudette“ – schaffen, unterhaltsam zu sein, ohne zu nerven.

Die Motive der Texte der eigentlichen Kandidatinnen und des Kandidaten sind entweder komödiantisch, gesellschaftskritisch oder empfindsam. Oft auch gesellschaftskritisch-empfindsam. Es geht wahlweise um die Überforderung des Individuums in der Leistungsgesellschaft, um Weltverdrossenheit, um Wut, Liebe, Angst. Und im-

mer wieder um das Gefühl, nicht dazuzugehören.

Spannend wird es, als es konkreter wird: die Leipzigerin Vivien Wenzel hat einen Text an ihre „beste Freundin“ die Anorexie geschrieben. Sie schildert ihren Umgang mit der Krankheit und ihre Probleme, die Magersucht als negativen Einfluss auf ihr Leben wahrzunehmen. Am Ende steht die Erkenntnis, dass sie einen „Verlust der Freiheit“ bedeutet. Das nimmt mit.

Sex Sells

Für Stimmung sorgt Maria Liebe, die mit dem Programm ihrer Partei *Sex gegen Hass* den politischen Diskurs revolutionieren möchte: „Ficken und Toleranz erblicken“, so klingt das dann. Es funktioniert deutlich besser als andere Versuche der Gesellschafts-Sezierung, die sich häufig auf Trash-TV-Kritik belaufen. Richtig politisch wird es den ganzen Abend nicht.

Im Finale gewinnt dann die 18-jährige Sophia Szymula mit einem wirklich genialen Text, der klassische deutsche Gedichte verballhornt. Vor allem Goethe bekommt sein Fett weg: Sie zerlegt alles vom *Zauberlehrling* bis *Faust*, um es dann gekonnt und sehr witzig in anderem Kontext wieder zusammenzufügen.

Am Ende bin ich überrascht, wie geschickt die Teilnehmenden mit der deutschen Sprache umzugehen wissen. Und dass, obwohl keiner über zwanzig ist. Auch die Variationen der Vortragsgestalten hatte ich nicht erwartet: Manche reimen, manche nicht, ein Text wird als Rap vorgetragen und die typische Überbetonung einzelner Worte, die oft kritisiert wird, ist nicht omnipräsent. Der Zeitthese von der Selbstfindung widerspreche ich nicht, aber fesselnder als *Zähneputzen* ist Slam-Poetry allemal.

Franziska Roiderer

The Walking Dead in Leipzig

Der letzte Gang der Zombies

Eine Stadt, schaulustige Menschen und eine Horde Zombies. So fangen sonst nur Filme an. In Leipzig, trafen sich am 16.9. nun schon zum 10. Mal Menschen, um den sogenannten Zombie-Walk zu praktizieren. Stumpf gesagt: man verkleidet sich als Zombie, macht komische Geräusche und schlurft durch die Innenstadt. Natürlich nicht zu vergessen: Passanten erschrecken.

Bei der Aktion geht es vor allem um den Spaß am Verkleiden. Neben untoten Krankenschwestern und Zombies mit Kettensägen im Bauch kann man hier auch Zombie-Super-Marios und untote Gärtner antreffen. Da sieht man, wohin Arbeitsunfälle führen. Für jede Menge Spektakel ist gesorgt, auch wenn Leipzig seine Gäste



Am Ziel angekommen

Fotos: jr

mit Regen begrüßt. Das sorgt aber keinesfalls für getrübbte Stimmung, vielmehr halten sich die Zombies mit Spielchen bei Laune und warten gespannt auf den Beginn um 17 Uhr. So mancher Autofahrer fühlt sich durch die langsam laufende Gruppe belästigt, wie mehrfaches Hupen am Augustusplatz zeigt. Der Lauf dauert eineinhalb Stunden, einmal quer durch die Innenstadt. Ziel ist das *FlowerPower*, das im selben Zuge seinen Geburtstag feiert und zu Freibier einlädt. Oder um es für Zombies auszudrücken: Gehirnsuppe für alle!

Zombies in der Innenstadt, das sorgt für verwirrte und verängstigte Blicke. Einige Passanten sind fasziniert, machen eifrig Fotos, andere sehen dem

das die Horde so einige Schwierigkeiten mit Rolltreppen hat. Oder die Rolltreppen mit ihnen. Denn nachdem sich Dutzende auf der Rolltreppe nach oben breit gemacht haben, weigert diese sich, weiterzufahren. Alle sehen sich verärgert an, müssen wohl oder übel zurückgehen – oder, wie ein Exemplar zeigt, den Weg über die Bande nehmen. Nachdem der Tunnel voll von Kunstblut war, schafft es die Gruppe schließlich nach draußen. Danach weiter zum *FlowerPower*, die Gehirnsuppe wartet.

Insgesamt eine lustige Aktion, um zu testen, wie Menschen wohl auf eine Zombieapokalypse reagieren würden. Die meisten würden wohl Selfies schießen. Trotz der hohen Teilnehmerzahlen wird es künftig keinen *Zombie-Walk* mehr in Leipzig geben. Dies verkündet der Veranstalter bei seiner Abschlussrede vor dem *FlowerPower*. „In den letzten Jahren wurden es immer weniger Menschen. Wir wollen diese Aktion nicht sterben sehen, also haben wir uns das 10. Zusammentreffen ausgesucht, um den Walk gebührend enden zu lassen. Unter unserer Leitung wird es keinen Walk mehr geben.“ Irgendwann sterben auch die hartnäckigsten Untoten.

Jessica Reuter



Das achte Leben (Für Brilka)

Auf knapp 1300 Seiten erzählt Nino Haratischwili die Geschichte einer Familie aus ihrem Heimatland Georgien über das gesamte 20. Jahrhundert hinweg.

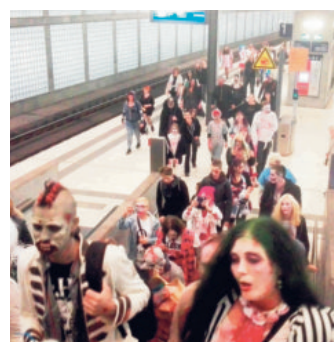
Alles beginnt im Jahre 1900 mit der Geburt von Stasia, der Tochter eines georgischen Schokoladenfabrikanten. Der Fabrikant hat ein Geheimrezept für heiße Schokolade, mit welchem er zum erfolgreichsten Chocolatier des Landes wird. Die Rezeptur wird strengstens geheim gehalten, nur Stasia kennt sie. Doch Revolution, Kommunismus, Kriege und andere gesellschaftliche Umstände zerreißen die Familien, sodass sich eine Tragödie nach der anderen um die geheime Schokolade herumspinn. Die Rezeptur scheint mit einem Fluch behaftet zu sein und wird der Familie überwiegend Unglück bringen.

Wer den Roman liest, begibt sich auf eine Zeitreise. Man erlebt Aufstieg und Fall des Kommunismus, die Höhen und Tiefen des Familienlebens und die Liebe und den Hass, die Menschen zu den verrücktesten Dingen treiben können. Das Schicksal der einzelnen Charaktere ist immer wieder mit der tatsächlichen sowjetischen Geschichte verbunden.

Sowohl durch ihr enormes Hintergrundwissen dank intensiver Recherchearbeit, als auch durch ihren einzigartigen Schreibstil verzaubert Haratischwili ihren Leser. Sie gibt ein Gefühl dafür, welche Dramen sich in sowjetischen Familien dieser Zeit abgespielt haben müssen und beschreibt, welche Folgen die Geschichte eines Landes noch bis in heutige Generationen haben kann.

Das achte Leben ist ein Meisterwerk, das dem Leser neue und tiefgreifende Blickwinkel auf einen enormen Teil der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts verschafft. Es handelt sich um einen großartigen Roman, dem man unzählige Leser wünscht!

Denderah Bresch



Auf dem Weg durch den City-Tunnel

Was passiert, wenn die Umarmung fehlt

Eine Stippvisite bei den Tanztheatertagen

Ein lauter Herzschlag ertönt. Auf dem Boden winden sich zwei Mädchen. Zuvor standen sie eng umschlungen in der Mitte der Bühne.

Neben ihnen sitzen weitere junge Damen und starren apathisch in den Raum hinein. Aus einer Plastikugel schält sich im kalten Licht eine weitere Person und begibt sich zu den beiden Mädchen.

Dies ist der Beginn des Theaterstückes „Die Umarmung“, inszeniert von Bettina Werner, aufgeführt von der Altergruppe der 14- bis 18-Jährigen. Das Stück basiert auf der gleichnamigen Geschichte von David Grossman.

Aus der Aussage seiner Mutter, er - der Protagonist Ben - sei einzigartig, schlussfolgert er, dass er dann doch ganz allein sei. Aber allein zu sein ist schwierig, besonders wenn man sich die Bühne mit 31 weiteren Tänzerinnen teilt. Diese wirbeln durcheinander, setzen ihre Arme, Beine und sonstigen Gliedmaßen ein, sodass die Sorge, man würde den Inhalt nicht verstehen, verpufft.

Insgesamt geht es weniger darum, einzelne Inhaltsstränge explizit erkennen zu können als ein allgemeines Gefühl zu erfahren. Das Gefühl der Fremde zum Beispiel. Auch in den Momenten, in denen die Tänzerinnen eng beieinanderstehen, ist keine Nähe zu spüren. Vielmehr wird die Hilflosigkeit der



Zwar reich an Gold doch sehr alleine Foto: Martin Jehnichen

Akteure sichtbar, wenn sie versuchen, umeinander zu tanzen oder wie ein Hündchen auf dem Schoß der anderen zu sitzen. Als alle Annäherungsversuche scheitern, beginnt ein Mädchen, den fehlenden Kontakt mit goldenen Töpfen zu ersetzen, die sie um ihren Körper bindet. Im Endeffekt wirkt sie wie eine irritierte Wespe, isolierter denn je.

Im Jahr des fünfzigjährigen Jubiläums des Leipziger Tanztheaters fanden die Tanztheatertage zum fünften Mal, diesmal unter dem Motto „Synapsen umarmen“ statt. In insgesamt dreizehn Aufführungen wurden fünf unterschiedliche Stücke aufgeführt. Das Besondere am Tanztheater ist das Zusammenspiel von Licht, Tönen, Worten und Bewegung. Es muss keine Geschichte geschrieben und erzählt werden, die Geschichte setzt sich für jeden Zuschauer individuell zu-

sammen. Wichtig sind die entstehenden Empfindungen.

Nachdem die Kontaktaufnahme in der Anonymität gescheitert ist, droht sich der Ablauf Szene für Szene zu wiederholen. Ein Mädchen steigt nun zum zweiten Mal auf einen Tisch und schreit „Ich hasse dich!“, ohne, dass ein Adressat erkennbar ist. Alle sind ja gleich fremd.

Diesmal jedoch schreitet jemand ein. Anstatt in der Oberflächlichkeit Nähe zu suchen, beginnen die Mädchen sich zu begegnen und zu Salsamusik den Partner wechselnd zu tanzen. Am Ende steht nicht wie erwartet ein zentrales Liebespaar in inniger Umarmung auf der Bühne. Es sind lauter Paare, die sich betrachten und halten. Die kollektive Umarmung ist erreicht, der Wandel ist vollzogen - fast ohne Worte.

Paul Schuler

Kolonialerbe und Separatismus

Zwischen Ontario und Quebec

Mit einem Mietwagenupgrade auf einen SUV dank des freundlichen Mitarbeiters der Autovermietung ging es gut los in den nächtlichen Verkehr durch den Ballungsraum Toronto. Fast 6 Millionen Menschen leben in der Metropolregion, die sich über 100 Kilometer entlang des Lake Ontario erstreckt. Gefühlt die Hälfte davon ist des Abends auf dem Gardiner Expressway Richtung Downtown Toronto unterwegs. Doch der Stop-and-go-Rhythmus bietet Gelegenheit, die beeindruckende, wenn auch zugebaute Skyline zu bestaunen, die sich auf beiden Seiten der Autobahn in die Höhe türmt.

Am nächsten Tag aber ab nach Toronto Island, einer vorgelagerten Sandbank, die zu einer Art Stadtpark gereift ist. Der Lake Ontario erscheint durch seine Größe plötzlich wie ein Ozean. Bei Fast-Food-Verzehr gibt es aggressive Möwen inklusive. Auch für Unterhaltung ist mit einer ganztägigen Airshow von Kampffjets über der City gesorgt.

Weiter geht es in die einstige Hauptstadt Kingston, vorbei an wehenden Kanadaflaggen und für Europäer wenig nachvollziehbaren Beschilderungen, die lediglich Himmelsrichtung und Straßen statt Ortsnamen angeben. Während der Fahrt auf dem teils zwölfspurigen Highway werden einige Dinge

über die nordamerikanische Lebensrealität klar. Zum einen fährt es sich mit Automatik tatsächlich entspannter. Zum anderen ist die Verkehrsdisziplin von Brummis hier etwas ungewohnt, ihnen scheint die Straße zu gehören. Im Minutentakt überholen 40-Tonner kleine PKWs oder liefern sich gegenseitig Elefantenrennen. Und egal ob der Hinweis im Rückspiegel, dass Objekte näher erscheinen können als sie sind oder Schilder die anweisen, „nicht einmal daran zu denken“ hier zu parken. Kanada scheint eine ziemlich ausgeprägte Nanny- und Verbotskultur zu pflegen.

Die Stadt selbst fühlt sich dann sehr britisch an. Durch georgianische Häuser, Kalksteinbauwerke oder alte Festungen ist die koloniale Vergangenheit hier kein Geheimnis.

Weiter entlang des Sankt-Lorenz-Stromes geht es dann zu den Thousand Islands. Eine Bootstour zwischen den Inseln, auf denen oft nur ein Haus steht, lässt das Nachbarland sehr nahekommen. Denn mitten durch das Inselgewirr verläuft die Grenze zum Trump-Land, das sich die ganze Reise über aus sicherer Distanz wahrnehmen lässt.

Mehr vom Roadtrip aus unserer Reisereihe auf student-leipzig.de

Dennis Hänel

Anzeige

Sa, 21.10.2017
Ab 15 Uhr im TdJW
**CLUBAUFTAKT-
KONFERENZ**

Startschuss
und Anmeldung zu den
Theaterclubs
der Jungen Wildnis

Neues Format

AMOR & PSYCHE

Talk, Texte, Töne –
und ein Psychiater auf der Couch
12.11. und 15.12.

jeweils 20 Uhr im PAN – das Theater-Lokal

Neue Reihe

ENSEMBLE DELUXE – TEIL 1

»Sprechen Sie Vinnisch?« Eine musikalische Weltreise mit Benjamin Vinnen
13.10. und 29.11.

jeweils 20 Uhr im PAN – das Theater-Lokal

Ein Single im Großstadthaifischbecken

MY NAME IS PEGGY

Von Marc Becker | Mit anschließendem Buffet
im PAN – das Theater-Lokal

22.10., 18 Uhr

Endlich wieder da!

THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG

**STEH I
KOPF!**

Spielzeit 2017/18

Karten: 0341.486 60 16
www.tdjw.de

Wer brüht den besten Tee?

Mate Geschmackstest

Als Aufputschmittel mit Ökocharakter ist die Mate schon seit Jahren als die Alternative zu Coca Cola, Energydrinks und Co. etabliert und gilt als Lieblingsgetränk deutscher Studierender. Im Laufe der Zeit sind so immer mehr Getränkeproduzenten auf den hippen Zug aufgesprungen. Wir haben sieben verschiedene Marken des Wachmachers blind verkostet, Infos und Impressionen zusammengetragen und eine redaktionsinterne Lieblingsmate gekürt.

Unser 1. Platz



Mio Mate



Club Mate



Maya Mate



Buenos Mate



ChariTea Mate



Fritz Mate



Top Maté

Punkte	Mio Mate	Club Mate	Maya Mate	Buenos Mate	ChariTea Mate	Fritz Mate	Top Maté
	●●●●●	●●●●○	●●●●○	●●●○○	●●○○○	●●○○○	●○○○○
Pro	fruchtig, frisch, spritzig, mild, dezent matig, gute Süße	viel Geschmack, weniger süß, wie Honig, aromatisch	wie Tee, feinperlig, intensiv matig, natürliche Süße, herb	wie schwarzer Tee, klassisch matig, gute Süße	nicht zu süß, würzig	kräuterig, gute Kohlensäure, nicht zu süß	sehr matig, wie Kräuterlimo
Contra	geschmacklos, Kohlensäure könnte mehr sein	künstlich, säuerlich, sehr viel Kohlensäure	bitter, komischer Nachgeschmack, zu wenig Kohlensäure	wässrig, schal, zu wenig Kohlensäure, langweilig	wie vergoren, bitter, wenig matig, sauer, abgestanden	riecht nach Zigarette, komischer Nachgeschmack	wie Hustensaft, künstlich, sauer, komischer Geruch
Koffein	20 mg/100ml	20 mg/100ml	21,5 mg/100ml	20 mg/100ml	16 mg/100ml	25 mg/100ml	22 mg/100ml
Zucker	5,7 g/100ml	5g/100ml	5 g/100ml	5g/100ml	4g/100ml	5,2 g/100ml	5,5 g/100ml

Auswertung: Lisa Marie Schulz, Grafiken: Marie Nowicki

WIE GEHT EIGENTLICH... ...Office-Paket

Neben Lehre, gutem Mensaessen und einer tollen Zeitung können Studierende noch einige andere schöne Dinge abgreifen. Das Universitätsrechenzentrum (URZ) bietet verschiedene nützliche Softwarepakete günstig oder sogar kostenlos an.

Beispielsweise gibt es das Statistikprogramm „Statistica“ und das Literaturverwaltungsprogramm „Citavi“ gratis. Von besonderem Interesse ist die freie Lizenz von Microsoft Office.

Obwohl der Download etwas komplizierter ist, ist das Angebot ideal für Studierende, um ihre antiquierte Version abzulösen.

So gelingt der Download

Im ersten Schritt besucht man die Seite „campussachsen.tu-dresden.de“.

Dort wählt man den Banner „Office für Studierende“ aus und sucht den Login-Button, den man an der linken unteren Seite findet.

Nach Auswahl der eigenen Hochschule und erfolgreichem Login mit den Standard-Uni-Daten (wie bei moodle) werden die nötigen Microsoft-Zugangsdaten angezeigt.



Mit Software geht's leichter
Foto: lms

Über den Link zum „Download-Portal“ wird über copy + paste die Pforte zum finalen Download geöffnet.

Ein letzter Klick auf das Downloadzeichen und Befolgen des üblichen Prozederes, schon ist man stolzer Besitzer, oder vielmehr Leihender des prominenten Office-Pakets. Da das kostenlose Angebot nur für Studierende gilt, muss die Lizenz einmal pro Semester reaktiviert werden.

Dies funktioniert durch einfaches Anmelden bei Campus Sachsen.

Paul Schuler

Politische Bildung für (fast) lau

Land oder Bund schonen den Geldbeutel

Auf den Internetseiten der Bundes- und Landeszentrale für politische (bpb und lpb) können sich Interessierte kostenlos mit Büchern eindecken.

Viele kennen die Homepage www.bpb.de durch den „Wahl-O-Mat“. Doch da es ebenfalls zu den Aufgaben der bpb gehört, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern und das demokratische Bewusstsein zu festigen, finden sich dort auch Online-Artikel zu Themen in Politik, Geschichte, Gesellschaft und Internationalem.

Große Auswahl

Der Web-Shop der bpb bietet darüber hinaus günstige oder sogar kostenlose Bücher, Flyer, Zeitschriften und Plakate sowie DVDs und CDs. So kann man hier zum Beispiel das Grundgesetz in arabischer Sprache, das Jugendmagazin „fluter“ oder eine Europakarte erwerben. Der Preis wird direkt angezeigt und bis 999 Gramm ist die Bestellung versandkostenfrei.

Obwohl sich das Angebot vor allem an die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands richtet, ist der Versand auch außerhalb Deutschlands möglich. Bei Bestellungen von Materialien in größeren Mengen für Schulen

und freie oder staatliche Einrichtungen können die Kosten auch von der bpb getragen werden.

Regionale Inhalte

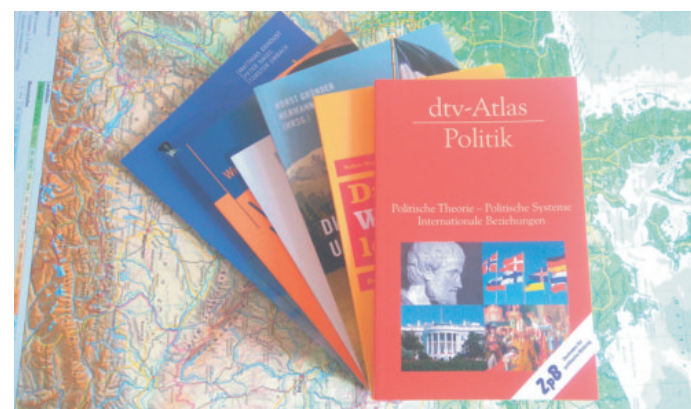
Unter www.slpb.de ist direkt die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung zu finden, welche Bücher oder E-Books mit regionalem Inhalt anbietet. Dieses Angebot des Freistaats gibt es seit 1991 und gilt für alle mit Wohnort in Sachsen.

Die Verteilung des Medienangebots erfolgt über ein eigenes Sternchen-System, wonach jedem sächsischem Bürger halbjährlich 24 Sternchen (*) zustehen. Der Preis der Ware

wird in Sternchen hinter dem Titel angezeigt. So ist die Verfassung des Freistaats Sachsen beispielsweise „sternchenfrei“.

Bei bis zu fünf Sternen pro Bestellung entfällt ist die sogenannte Versand- und Bereitstellungspauschale. Ab sechs Sternen beträgt sie schon sieben Euro, für Selbstabholer nur fünf Euro. Die Sofortausgabe befindet sich übrigens in der Landeszentrale in Dresden. Insgesamt hat die slpb mehr kostenfreie Bücher als die bpb und lohnt sich somit besonders.

Alisa Öfner



Die kostenfreien Errungenschaften

Foto: aü

11 Oktober
Mittwoch

Comedy.

„Shameless Presents: Amelia Jane Hunter“: Als gebürtige Australierin und langjährige Wahlberlinerin berichtet sie in gebrochenem Deutsch und perfektem Englisch mit viel Energie und Poesie von den Irrungen und Wirrungen ihres Lebens.

| Ort: Noch Besser Leben | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: 5€

12 Oktober
Donnerstag

Reisevortrag

„Nordkorea: Das Paradies ist ein Teil der Hölle“: Multimedia Vortrag von Jörg Hertel

| Ort: Bibliothek Mokau, Essener Straße 102 | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

Semesterauftaktparty
StuRa

| Ort: Moritz Bastei | Zeit: 22 Uhr | Eintritt: im Vorverkauf 3€

13 Oktober
Freitag

Vortrag.

„Antifaschistische Aktion – Für die konsequente Intervention“: Veranstaltet von „Rassismus tötet!“- Für Leipzig soll ein kritischer Vergleich zwischen der aktuellen politischen Situation und den frühen 1990er Jahren gezogen werden um Möglichkeiten der Intervention zu finden.

| Ort: Campus Augustusplatz HS12 | Zeit: 17 bis 19 Uhr | Eintritt: frei

17 Oktober
Dienstag

Semesterauftaktparty

WiWi Fachschaftsrat

| Ort: Moritz Bastei | Zeit: 22 Uhr | Eintritt: im Vorverkauf 3€

19 Oktober
Donnerstag

Vortrag

"Frauen kriegen Kinder, Männer kriegen Geld?!": Ein Einblick in feministische Theorie mit viel Raum zur offenen Diskussion

| Ort: HTWK, Lipsiusbau Li 114 | Zeit: 19-21 Uhr | Eintritt: frei

20 Oktober
Freitag

Dokumentarfilm

GlobalE Kino „Das Grüne Gold“: Eine Reflektion über die Auswirkungen des kommerzialisierten Ackerbaus in Entwicklungsländern

| Ort: Campus Augustusplatz, HS 8 | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

21 Oktober
Samstag

Semesterauftaktparty

FSR der Kunstpädagogik und Musikwissenschaften

| Ort: Pöge-Haus, Hedwigstraße 20 | Zeit: 21 Uhr | Eintritt: frei

22 Oktober
Sonntag

Herbst-Kleinmesse

Autoscooter, Dosenwerfen, Riesenrad

| Ort: Festplatz Cottaweg | Zeit: ab 14 Uhr | Eintritt: frei

Tipp des Monats

Poetry Slam der Menschenrechte

Neun SlammerInnen teilen ihre Gedanken, Gefühle und Visionen zum Thema „Equality“. Während der Veranstaltung besteht an einem Stand die Möglichkeit, mit Petitionen weltweit Menschen zu helfen, deren Gleichberechtigung beschränkt wird.



Neues Schauspiel Leipzig, Lützner Str. 29



15. Oktober, 19 Uhr



Der Eintritt ist frei



Foto: Mascha Lange

24 Oktober
Dienstag

Konzert.

„Straßenmusiker On Stage“: Jeden Dienstag überdachte Open Stage für die, die sonst nur im Freien spielen

| Ort: Elsterartig | Zeit: 20:30 Uhr | Eintritt: frei

Semesterauftaktparty

"Tanz der Moleküle" des FSR Naturwissenschaften

| Ort: Nachtcafé | Zeit: 21 Uhr | Eintritt: 1€ für Erstis, sonst 3€

26 Oktober
Donnerstag

Benefiz Treppenlauf

"Step by Step Leben retten": Medi-Sport und AIAS, zusammen gegen Blutkrebs

| Ort: Panorama Tower | Zeit: Anmeldung 17 Uhr, Start 18 Uhr | Eintritt: frei

28 Oktober
Samstag

Stand-Up Karaoke

Singen für Schnaps und Comedy für zwischendurch

| Ort: Pool Garden, Erich-Zeigner-Allee 64 | Zeit: 21:30 Uhr | Eintritt: frei

Konzert

"Sunday Morning Rocks": energiegeladener Melodic Rock

| Ort: Flower Power | Zeit: 22 Uhr | Eintritt: frei

30 Oktober
Montag

Halloween Party

"Día de los Muertos": Gruselei auf zwei Floors im Sinne des mexikanischen Tag der Toten

| Ort: Täubchenthal | Zeit: 23 Uhr | Eintritt: 8€, AK 10€

1 November
Mittwoch

Erasmusparty

Kickertisch und Tanzerei

| Ort: Moritz Bastei | Zeit: 22 Uhr | Eintritt: 4€

4 November
Samstag

Flohmarkt

Cooler Kram, schicker Kreppe

| Ort: Feinkost | Zeit: 10-16 Uhr | Eintritt: frei

Anzeige

Die Universität Leipzig und die REFORMATION

AUSSTELLUNG
Kunstsammlung im Rektoratsgebäude
12. Oktober bis 9. November
www.uni-leipzig.de/kustodie

RÄTSELECKE

9				2		1	8
		2	4			9	6
			7	3			
1	4			6			
		6	1		8	2	
				4	5	1	7
4	7	3	5				
					5	8	4
						3	

	4	8			2		6
				5		2	3
			6				4
					1	6	3
4	9	6					
	5			6		7	
			4				
5			8	7			
3		7		2	6		5

Schwierigkeitsgrade der Sudokus diese Ausgabe mal passend zum Tipp des Monats: Equality!

Danke!

Für die außerordentliche Unterstützung unseres Crowdfunding-Projekts möchten wir uns ganz besonders bedanken bei:

Carl Ziegner ("Gold Abo")
Thomas Nayda ("Gold Abo")



<https://steadyhq.com/de/studentleipzig>

IMPRESSUM

student!
Die unabhängige Leipziger Hochschulzeitung
Lessingstraße 7
04109 Leipzig
Fon: 0341/355 204 51
Fax: 0341/355 204 52
Online: www.student-leipzig.de
Twitter: @studentleipzig

Auflage: 10.000 Stück

Druck: MZ Druckereigesellschaft mbH
Fiete-Schulze-Straße 3
06116 Halle (Saale)

Herausgeber: student! e.V.
vertreten durch die Vereinsvorsitzenden
René Loch und Sophia Neukirchner
Geschäftsführer: Dennis Hänel

Anzeigen:
Preisliste 05/2017
anzeigen@student-leipzig.de

Chefredaktion (V.i.S.d.P.):
Anne-Dorette Ziems, Luise Mosig, Charlott Renske (Stellv.)
chefredaktion@student-leipzig.de

Redaktion:
Alisa Öfner, Dominica Kaluza, Elisabeth Kästel, Jessica Reuter, Paul Schuler, Sandra Stache
Geschäftsbedingungen:
Alle Rechte und Irrtümer vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsweise) ohne Genehmigung des Herausgebers sind mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung und Bearbeitung von

Redakteure:
Alisa Öfner, Dominica Kaluza, Elisabeth Kästel, Jessica Reuter, Paul Schuler, Sandra Stache
Geschäftsbedingungen:
Alle Rechte und Irrtümer vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsweise) ohne Genehmigung des Herausgebers sind mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung und Bearbeitung von

unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos vor und übernimmt keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion. Erfüllungsort, Gerichtsstand und Vereinsregister ist Leipzig. Die Zeitung erscheint monatlich außer in den Semesterferien und ist kostenlos. Zu Gunsten der Lesbarkeit verzichten wir auf Sonderzeichen für eine geschlechtsneutrale Sprache.
Nächste Ausgabe: **06. November**
Redaktionschluss: 26. Oktober



Studenten aufgepasst!

Spezial

bis zu 2 Kaltmieten
geschenkt und
Einbauküche möglich

THEKLA – Stollbergerstraße 12 – Dachgeschoss

Große 3-Raumwohnung mit Einbauküche im Dachgeschoss

ca. 82 qm | frisch saniert | bezugsfertig | separate Küche | gefliestes TLB mit Wanne | gute Parkmöglichkeiten | ruhiges grünes Wohngebiet | ideale Verkehrsanbindung in die Innenstadt | zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten | Baggersee i. d. Nähe
Kautions: 2 Kaltmieten | EVK 140,42 kWh/(m²*a) Fernwärme | Baujahr 1978 | Kaltmiete: 450,00 € Warmmiete: 670,00 €



Warmmiete:

670,-€



Warmmiete:

694,-€



WAHREN – Ölhafenstraße 7 – 1. OG links

3-Raumwohnung im schönen Altbau frei

75 qm im 1. OG | vollständig saniert | inkl. Einbauküche | sofort bezugsfrei | die Wohnung ist mit hochwertigem Laminat ausgestattet | gefliestes Tageslichtbad mit Wanne und Dusche sowie Doppelwaschbecken | Einkaufsmöglichkeiten um die Ecke | Kautions: 2 Kaltmieten | Zentralheizung Gas, EVK: 151,17 kWh/(m²*a) | Baujahr 1910
Kaltmiete: 525,00 € | Warmmiete: 694,00 €

ZENTRUM NORD – Nordstr. 35 - 39

Sanierte 1-Raumwohnung Beste Innenstadtlage – direkt am Zoo

1-Zimmer WE 25 qm | saniert | sofort bezugsfrei
Die Wohnung ist mit Parkett ausgestattet | modern gefliestes Badezimmer mit Dusche | separate Küche inkl. EBK | SB-Waschsalon im Haus | kleiner Einkaufsmarkt direkt vor dem Objekt | Kautions: 2,5 Kaltmieten | Fernwärme, EVK: 90 kWh/(m²*a) | Baujahr 1966 | Kaltmiete: 330,00 € | Warmmiete: 395,00 €



Warmmiete: **395,-€**



BCRE
Leipzig Wohnen



0341 256 594 518
vermietung@bcre-leipzig.de
www.bcre-leipzig.de